JAMNITZER















JAMNITZER

ALLE ERHALTENEN GOLDSCHMIEDEARBEITEN
VERLORENE WERKE * HANDZEICHNUNGEN

86 TAFELN

HERAUSGEGEBEN VON
MARC ROSENBERG

1920
VERLAG VON JOSEPH BAER & CO., FRANKFURT A. M.

Seit einem Menschenalter bemüht man sich, das Jamnitzerwerk vollständig zusammenzustellen. In der ersten Auflage meiner „Merkzeichen" habe ich 30 Arbeiten nachgewiesen, im Laufe der Jahre kamen noch so viele hinzu, daß ich in der zweiten Auflage 50 Stück aufzählen konnte. Heute ist das Werk noch umfangreicher, aber inzwischen sind einige der früher aufgezählten Arbeiten vollständig verschollen, und von anderen sind trotz aller Bemühungen keine Reproduktionen mehr beizubringen. Wenn wir uns nicht weiteren Verlusten für die Forschung aussetzen wollen, ist es unbedingt notwendig, alles jetzt noch Erreichbare im Bilde zu sammeln. Unser Gewinn wird ein doppelter sein: wir werden das Werk der berühmtesten Goldschmiedefamilie kennen lernen und in der Lage sein, die Hunderte noch unbestimmter, gleichzeitiger Goldschmiedearbeiten um fest umrissene Persönlichkeiten zu gruppieren.



EINLEITUNG

Jamnitzer ist ein Künstlername und ein Ehrenname zugleich. Die Bedeutung des Altmeisters Wenzel wurzelt tief in seiner Kunst und in seinem Handwerk. Nie vor ihm hat es ein Goldschmied verstanden, vier aufeinanderfolgenden Kaisern, einem König von Frankreich, weltlichen und kirchlichen Fürsten in Italien und Deutschland, nicht minder aber auch seiner Vaterstadt und seinem Gewerk mit gleicher Redlichkeit und gleichem Erfolg zu dienen. Auch er hätte von seinem ganzen Leben sagen können: „Mit ganzen truwen/ han ich dis werk gebuwen“. Dabei war sein Sinnen unentwegt auf wissenschaftliche Ausbildung und technische Vervollkommnung gerichtet. Durch seine „Perspektive“ will er das theoretische Niveau seiner Genossen heben, und durch Aufstellen eines neuen Musters für die Meisterstücke gelingt es ihm, das technische Können der Nürnberger Goldschmiede auf einen vielbewunderten Höchststand zu bringen. Nach einem Entwurf des Ornamentstechers Georg Wechter läßt er einen Akeleibecher mit hohen Buckeln und feinen Graten aus dem glatten Blech von freier Hand aufziehen und vom Goldschmied Martin Rehlein mit reich getriebenen Ornamenten bedecken. Diesen Becher, die geistreiche Übersetzung des alten gotischen „knorrichten kopfes“ in den Renaissancegedanken, läßt er jedem Gesellen, der „in den Meisterstücken sitzt“, zeigen, wieder zeigen und noch einmal zeigen, bis in Zeit von etwa drei Monaten ein ähnlicher zustande gebracht ist. Durch diese hochgestellte Forderung schuf Wenzel Jamnitzer in Nürnberg eine Schule – nicht selbständig entwerfender und hungernder Erfinder – sondern von Goldschmieden mit so ausgezeichnetem handwerklichen Können, wie wir es vorher nur bei den kunstbegnadeten Griechen des fünften Jahrhunderts und nachher nur bei den verarmten Deutschen des Dreißigjährigen Krieges wiederfinden. Dort war der Aufschwung auf Reichtum und Gesittung gegründet, im 17. Jahrhundert aber auf dem Überschuß an künstlerischen Kräften in einer Zeit drückender Armut und empfindlichen Mangels an Edelmetall. Die vom 15. und 16. Jahrhundert noch fortlebende Gewohnheit, silberne Platten von ein und zwei Mark Gewicht zu kaufen, mußte jetzt mit dem zehnten Teil an Silber befriedigt werden, das papierdünn ausgeschlagen wurde und nur durch große Buckel und hochgetriebene Blumen die nötige Widerstandskraft erlangte. So machten steigende Armut und sinkende Zivilisation speziell

den Augsburger Goldschmied zum ersten Meister in der flotten Treibarbeit. Jamnitzers Musterbecher dagegen ist noch ein Zeugnis von Wohlstand und Kultur: schwer im Metall, standfest auf dem gegossenen Fuß und mit starkwandigem, dem Gebrauch wie dem Mißbrauch trotzendem Körper.

Wenzel Jamnitzer schreckt gelegentlich auch nicht vor Konzessionen an die Neuzeit zurück; aber nur für seine Werkstatt, nicht für das gemeine Handwerk. Während der angehende Meister noch mit dem Treibhammer den Becher aufzog, wurde das Drücken der Gefäßform auf der Drehbank erfunden. Und während er mühsam und kunstvoll mit Horneisen und Prellhammer Ornamente aus der Tiefe des Bechers heraustrieb, benützte Jamnitzer schon eine von Lobsinger konstruierte Maschine, um Ornamente zu pressen, „als wenn sie getrieben wären“. Mit dieser „Kunst“ hat Jamnitzer vielleicht Handel getrieben, jedenfalls aber hat er sie den selbständigen Meistern in die Hand gegeben, die in ihrer eigenen Werkstatt für ihn arbeiteten. Es war damals nicht gerade leicht, einen Großbetrieb, wie ihn Jamnitzer führte, den Zunftgesetzen gegenüber aufrechtzuerhalten. Wohl konnte man sich gelegentlich mit dringlicher Arbeit oder fürstlichen Bestellungen entschuldigen und einige Gesellen über die erlaubte, geringe Zahl von zwei oder drei hinaus bei sich beschäftigen. In der Hauptsache war es aber bequemer, wenn auch weit kostspieliger, andere, selbständige Meister nach seinen eigenen Entwürfen und mit seinen eigenen Modellen arbeiten zu lassen. Wenn auch gelegentlich diese Heimarbeiter, wie wir sie nennen könnten, Eigenes dazu getan und so den Jamnitzercharakter etwas verschleiert haben, sind wir doch berechtigt, Jamnitzerwerke auch unter den von anderen Meistern gestempelten Stücken zu suchen. Denn schließlich bedeutet im allerengsten Sinne die Stempelung doch nur „ich garantiere für den Feingehalt“. Glücklicherweise bedeutet sie aber oft weit mehr, nur müssen wir in jedem einzelnen Falle genau prüfen, was sie nach der künstlerischen Seite hin sagen will. Die Jamnitzerkassetten sind in dieser Hinsicht sehr lehrreich. Zunächst besitzen wir eine ungestempelte aus Bronze in Volterra. Sie zeigt den auf beglaubigten Jamnitzerkassetten und auf seinen Radierungen vorkommenden Triglyphenfries, ferner den Puttenfries mit Girlanden, den wir von der Außenseite der Münchener Kassette, und die ovale Kartusche mit den zwei Putten, die wir von der Innenseite derselben her kennen. Daß die Volterra-Kassette von Bronze ist und sich in Italien befindet, darf uns nicht überraschen. Wir kennen auch andere Bronzearbeiten von

Wenzel Jamnitzer und wissen, daß er einen seiner Söhne in Geschäften zum Herzog von Ferrara gesandt hat. Dann besitzen wir die vom Nürnberger Goldschmied Nikolaus Schmidt, R^2 3140, gestempelte Kassette in Dresden, die bisher immer unter Jamnitzers Namen ging. Auch sie zeigt den bekannten Triglyphenfries des Wenzel, Akroterien, die an Christoph erinnern, eine Blattwelle von Albrecht und Tierlein, vielleicht gerade in der Faktur, in der sie Hans verwendet hat. Dazu die Figuren, die wir nach ihrem wiederholten Vorkommen (J. Eduard Goldschmid-Frankfurt a. M. – Auktion Schulman-Amsterdam 1906) als gemeinsamen Besitz der verschiedenen Jamnitzerwerkstätten ansehen können. Außerhalb des auf diese Weise sich schließenden Rahmens stehen an dieser Kassette die kleineren Relieffiguren der ältesten deutschen Könige. Sie tragen einen ganz anderen Charakter und erweisen sich als weitläufige Verwandte einer Gruppe, von der Exemplare in Berlin und Nürnberg vorhanden sind, sowie einige bei Böhler in München, die v. Falke für die Wissenschaft entdeckt hat. Ich kann sie unmöglich im Jamnitzerwerk unterbringen, ebensowenig die Könige der Dresdener Kassette. Da aber Jamnitzer nachweislich im Jahre 1580 diese Kassette „wiederumb verneuert“ hat, so tat er das – nicht zum erstenmal in seinem Leben – mit fremden Zutaten. Ganz ebenso mag auch Eigenes und Fremdes gleich bei der ursprünglichen Lieferung zusammengekommen sein. Wir können das sehr gut verstehen, wenn wir aus den nüchternen Meisterbucheinträgen herauslesen, wer der Nikolaus Schmidt eigentlich gewesen ist. Bei Elias Lencker und Wenzel Jamnitzer hat er gelernt, und trotz dieser guten Schule ist er mit seinen Meisterstücken durchgefallen. Wenzel Jamnitzer setzt sich aber dafür ein, daß man ihn ein zweites Mal zuläßt, und so wird er einer von denen geworden sein, die mit Jamnitzerischen und anderen Modellen für den Verkaufsbetrieb von Wenzel arbeiteten. Später scheint er in ein ähnliches Verhältnis zu Hans Petzolt getreten zu sein, wenigstens ist seine Kanne in Wien, R^2 3140[d], ganz in Petzoltscher Manier gearbeitet, sowohl was das Künstlerische als was das Technische betrifft.

Da mit dem Weitergeben in Silber gepreßter und gegossener Ornamentstreifen das künstlerische Eigentum am Modell preisgegeben war, werden sich wohl auch weitere Kreise, Kistler, Gürtler, Buchbinder, Jamnitzerischer Motive bedient haben, besonders wenn sie nicht mehr in Edelmetall hergestellt waren. So ist neuerdings ein Bucheinband aufgetaucht, den wir hier abbilden. Er ist in gepreßtem und bemaltem Leder mit vergoldeten Bleigußplättchen in

einem Stile, den man durchaus den Jamnitzerischen nennen kann, hergestellt. Der Einband umschließt eine 1584 gedruckte Bibel und stammt nachweisbar aus dem Besitze des Kurfürsten August von Sachsen, desselben, den astrologische Interessen und physikalisch-mathematische Kenntnisse geistig mit



Buchband bei Josef Baer & Co. Frankfurt a. M.

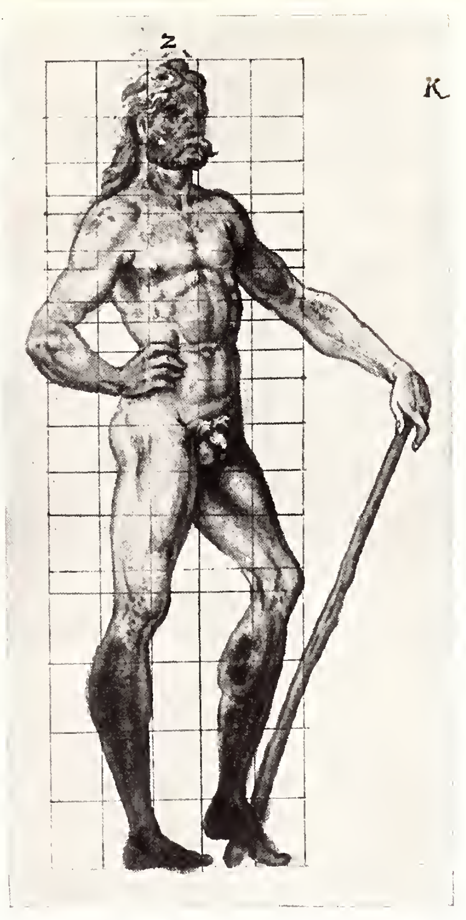
Wenzel Jamnitzer verbanden und der zu seinen ständigen Abnehmern gehörte. Für ihn hat Jamnitzer die Meßscheibe, allerlei mathematische Instrumente und den „Künstlichen Schreibtisch" geliefert, aus dessen Beschreibung wir dem Dresdener und dem vollständigeren Londoner Exemplar einige Blätter entnehmen. Daß Jamnitzer dem Kurfürsten auch den Bibeleinband geliefert hat, ist sehr wohl möglich, ob er aber auch tatsächlich in seiner Werkstatt entstanden ist, bleibe dahingestellt. Dirmstein, der hundert Jahre ältere Frankfurter Goldschmied, schreibt, malt und bindet selbst ein Buch, in Nürnberg aber, bei der

strammeren Organisation des dortigen Handwerks, wird selbst „Herr“ Jamnitzer nicht so in die Arbeitsgebiete Anderer haben eingreifen dürfen.

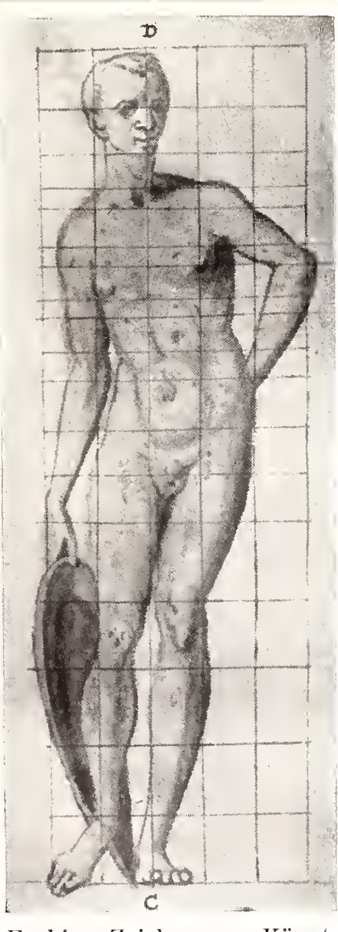
Ob Jamnitzer, als er 1534 in die Zunft eintrat, schon ganz Renaissancemensch war, läßt sich heute noch nicht feststellen. Seine Maserbowle von 1540 ist nur dem Geräte nach gotisch, seine Maureske von 1546 schon vollständig Flötnerisch. Trotzdem verbleibt ihm noch lange Zeit etwas vom deutsch-



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ Dresden.



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ London.



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ Dresden.

gotischen Gefühl, innerlich grübelnd und äußerlich kraus. Der Merkelsche Tafelaufsatz mit seinen ausgesprochenen Renaissanceformen zeigt doch noch am Fuße wirres Blattwerk und Gewürm und oben an der Schale ein Rollwerk, wie es nur ein Deutscher machen kann, der noch Gotik erlebt hat. Erst in den späteren Tafelaufsätzen wird er sich auf die klassische Note des Weltkönnens eingestellt haben. Wie fortgeschritten die prachtvollen Jahreszeiten des Prager Zierbrunnens auch sein mögen, wie sehr sie auch der Natura am Merkelschen Tafelaufsatz überlegen sind, wir dürfen sie ihm doch zuschreiben, wenn wir seine Aktstudien im „Künstlichen Schreibtisch“ zur Vergleichung heranziehen.

Für die Deutschen hat Wenzel Jamnitzer dieselbe Bedeutung wie Cellini für die Italiener. Aber wir Menschen des 19. und 20. Jahrhunderts, die wir die grazile Florentinerin der erblühten Römerin vorziehen, suchen unbewußt in den beiden Meistern etwas, was uns ihr Werk nicht enthüllen kann. Wären wir nicht durch die Fülle der urkundlichen Nachrichten für Jamnitzer und durch die Originalität seiner Schreibweise für Cellini bereits eingefangen, wir würden unsere Vorstellung von großen Goldschmieden an andere Namen knüpfen: Caradosso und Ludwig Krug. Was dieser geleistet hat, steht nur bei Neudörfer, den man nicht oft genug liest, was jener war, nur bei Cellini, dem man nicht immer traut. Wollte es uns aber nur einmal gelingen, eine leichte, goldgetriebene, emailüberhauchte Enseigne von Caradosso aufzufinden, oder einwandfrei zu beweisen, was ich schon längst ausgesprochen habe, daß der Lobkowitzpokal in Raudnitz, das Ciborium im Aschaffenburger Codex, der Kameenbecher im Santo von Padua und der Landsknechtsbecher im Kreml von Krug sind, dann hätten wir einen italienischen und einen deutschen Goldschmied, an die wir uns mit unserem heroworship besser wenden könnten als an Jamnitzer und Cellini.

Christoph ist nach Wenzel der bedeutendste und selbständigste Träger des Familiennamens. Auch Abraham hat eigene Bedeutung, aber Albrecht, Hans und Bartel verschwinden hinter der dominierenden Persönlichkeit Wenzels.

Christoph muß viel in Italien gewesen sein, er schreibt gern italienisch und beherrscht es nicht schlecht für die Ufer der Pegnitz. In der zeichnerischen Komposition ist er Meister, in der Gefäßbildung dagegen minder glücklich. Eine große Figur versteht er sehr geschickt zu ponderieren, in seinen Grotesken dagegen ist er etwas übertrieben, wenn auch immer liebenswürdig und voller Humor. Im Radieren ist er vielleicht etwas zu kräftig, aber im Punzenstich von einer Leichtigkeit und Vollkommenheit, die ihresgleichen sucht. In diesen wie ein Hauch über dem Silber liegenden Zeichnungen gelingt ihm wie einem Daumier das Erfassen der flüchtigen Bewegung. Das ist nicht Nürnberger, das ist nicht Wenzels Art, er wendet sich nach anderen Seiten, aber er wendet sich nicht ab. Niemals verläßt ihn die Liebe zur Vaterstadt, niemals die Pietät für den Ahnherrn. Er setzt ihn auf seiner Trionfikanne unter die Heroen der Kunst.

Schapbach (Baden), Ostern 1920.

MARC ROSENBERG

Die Merkzeichen der Jamnitzer

Der Merkelsche Tafelaufsatz, der ursprünglich der Stadt Nürnberg gehörte, hat unentwegt durch die Jahrhunderte die Kenntnis des Jamnitzerstils bis auf die Neuzeit festgehalten. Der darauf eingeschlagene Stempel mit dem Löwenkopf ist vielleicht die einzige Goldschmiedemarke, die nie in Vergessenheit geraten ist. Mit diesem dürftigen Inventar wäre es aber nicht möglich gewesen, ein Gesamtwerk der Jamnitzer aufzubauen, und noch weniger, es richtig auf die einzelnen Familienmitglieder zu verteilen. Dazu bedurfte es vor allen Dingen weit eingehenderer Kenntnisse über die Stempelung als wir vor einem Menschenalter besaßen.

Die Hauptquelle für das Studium der Goldschmiedemarken sind die Stempeltafeln, wie sie sich in London, Gent, Straßburg und anderen Orten bis auf den heutigen Tag erhalten haben, oder die „Nadeln", kleine Metallstreifen mit Namen und Stempel der eingeschriebenen Goldschmiede, die beim Amt zur Kontrolle aufbewahrt wurden. Die Nürnberger „Nadeln" sind verloren, aber eine Abschrift aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts ist erhalten und in meiner Geschichte der Goldschmiedekunst, Einführung S. 58—61, abgedruckt. Durch diese wissen wir genau, daß Wenzel, Abraham und Christoph mit einem Löwenkopf stempelten und darüber ihre Initialen setzten. Albrecht benützte den Löwenkopf ohne Initialen und Bartel eine Rosette mit einem I (Jamnitzer). Wenn wir aber die auf Goldschmiedearbeiten eingeschlagenen Marken mit diesen Angaben vergleichen, finden wir volle Übereinstimmung nur bei Wenzel, Abraham, Christoph und Bartel. Dagegen will Albrechts Stempel nicht recht stimmen, und Hans steht überhaupt nicht auf der Liste. Das Bild auf den Stempeln, die wir diesen beiden Meistern zuschreiben, ist ein ganz eigentümliches. Zweifellos soll es einen Löwenkopf darstellen, der für Albrecht durch die Nadeln beglaubigt ist. Was uns daran anders und unklar erscheint, müssen wir auf Rechnung von Abnützung, vielleicht auch von Verbesserung der schadhaft gewordenen Stempel setzen.

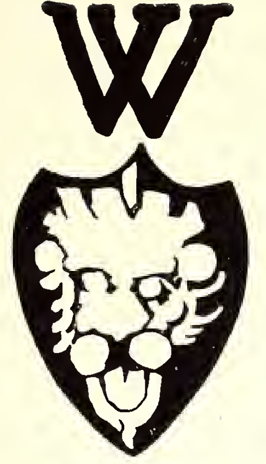
Die Stempelzeichnungen, wie wir sie hier bringen, weichen erheblich von denjenigen ab, die in meinen „Merkzeichen" abgebildet sind. Das beim Erscheinen der beiden Auflagen zu bewältigende urkundliche und monumentale Material war zu groß, als daß es tunlich gewesen wäre, eine einzelne Meistermarke so eingehend zu untersuchen, wie es hier mit der Jamnitzermarke geschieht. Es

sind für diese Publikation die Marken fast von jedem einzelnen Stück besonders photographiert worden, und auf Grund dieses Materials hat mein Freund Fr. Stanger, Redakteur in Darmstadt, die Zeichnungen gemacht. Er ist dabei zu dem überraschenden Resultat gelangt, daß die Jamnitzer ihren Stempel vererbten, so von Wenzel über Abraham an Christoph und von Albrecht an Hans. Der Abnützung des äußeren Randes wurde bei Christoph und bei Hans durch Beschneiden des Umrisses abgeholfen.

In den hier gegebenen großen Markenzeichnungen haben wir ein Material in Händen, auf Grund dessen sich eigentlich jede nicht genau damit übereinstimmende Marke als falsch erweisen sollte. Es scheint aber, daß die Studien über diesen Gegenstand noch weiter getrieben werden müssen.

Auf der Ausstellung in Budapest im Jahre 1884, die mit die größte Goldschmiedekunstausstellung war, erschien in letzter Stunde ein Hirschtrinkgefäß, das von Pulsky, Radisics und Molinier in ihrem Prachtwerk: Chefs d'œuvre d'orfèvrerie à l'exposition de Budapest, Paris 1885 Tafel bei S. 101/102 abgebildet und auf Grund der Löwenmarke Jamnitzer zugeschrieben worden ist. Diese Marke sieht aber anders aus als irgendeine, die wir früher kannten, und wenn die Herren in Budapest schon über das heutige Material verfügt hätten, würden sie sicher den Hirsch von der Veröffentlichung ausgeschlossen haben. Er ist falsch, ebenso wie die Gegenstücke, die seitdem im Handel aufgetaucht sind.

Nun aber die Kehrseite. In Schwerin befindet sich die Eglomisékanne von Christoph Jamnitzer, deren Stempel ebenfalls nicht mit der sonst üblichen Marke Christophs übereinstimmt. Bei diesem Stück aber kann von Fälschung nicht die Rede sein. Die Sache verhält sich etwas anders. Die sechs Mitglieder der Familie Jamnitzer haben zusammen über 160 Jahre lang Goldschmiedearbeiten gemacht. Es ist sehr wenig, wenn wir annehmen, daß jeder von ihnen 33 Stück im Jahr geliefert hat, das wären zusammen weit über 5000 Arbeiten, von denen wir aber nur den hundertsten Teil besitzen. Die auf diesem Bruchteil aufgebaute Markenstudie muß daher unbedingt Fehler enthalten. Und wenn beispielsweise der Stempel von Wenzel über Abraham auf Christoph vererbt worden ist, gab es zwischen der Meisterschaft des jüngeren und dem Ableben des älteren Meisters eine kurze Zwischenzeit, in der ein anderer Stempel, mit dem natürlich, der kurzen Zeit entsprechend, nur wenig Stücke gestempelt sein können, benutzt wurde. So ein Zwischenstempel könnte auf der Eglomisékanne eingeschlagen sein, und andere können vielleicht noch aufgefunden werden.



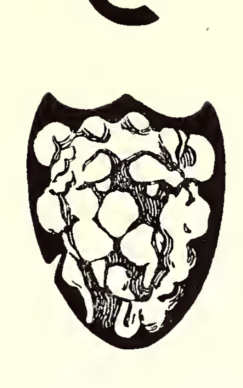
WENZEL
Meister 1534
† 1585



ABRAHAM
Meister 1579
† vor 1600



CHRISTOPH
Meister 1592
† 1618



Vielleicht Zwischenstempel
CHRISTOPH für die Jahre
1592 bis ca. 1600

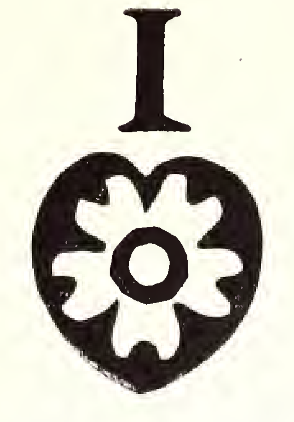


ALBRECHT
Meister 1550
† 1555



HANS
Meister 1563
† 1603

Die Jamnitzer stempeln fast durchweg mit ihrem Familienwappen, dem Löwenkopf. Wenzel vererbt seinen Stempel an seinen Sohn Abraham und von diesem geht er an Wenzels Enkel, Christoph Jamnitzer über.



BARTEL JAMNITZER
Meister 1575
† 1596

Albrecht, der Bruder Wenzels, hat einen eigenen Stempel, der an seinen Neffen Hans übergeht. Bartel stempelt mit einer Rosette und setzt nach der Gepflogenheit der Jamnitzer seine Initiale, ein I, darüber.

Die Jamnitzer in Wiener-Neustadt:

HANS VON JEMNITZ, Tuchwalker? erwähnt 1430, gest. 1432. Seine Frau DOROTHEA

LIENHART JEMNITZER, Goldschmied, erwähnt 1448—1464, gest. vor 1487. Seine Frau MARGARETHA

VEIT JEMNITZER, erwähnt 1448

CASPAR JAMNITZER (d. Ältere), Goldschmied, erwähnt 1446, gest. vor 1456. Seine Frau WANDULA

CASPAR JAMNITZER (d. Jüngere), erwähnt 1464—1469 (Vetter des Lienhart)

Die Ja

HANS GAMITZER (d. Ältere), Goldschmied, g

W WENZEL JAMNITZER, Goldschmied, geb. in Wien 1508, Meister in Nürnberg 1534, heiratet 1534 ANNA BRAUNREUCHIN. Gest. 1585

CASPAR, geb. 1535, gest. vor 1558 ?

BALTHASAR, geb. 1536, gest. vor 1558 ?

H HANS, Goldschmied, geb. ca. 1538, Meister 1563, heiratet 1562 SUSANNA WAGNER. Gest. 1603

ANNA, geb. 1540, heiratet 1569 den Goldschmied HANS STRAUB

SUSANNA, geb. 1542, heiratet 1561 den Goldschmied MARTIN HOLWECK

HESTER, geb. 1544

MARIA, geb. 1545, heiratet 1569 den Medailleur VALENTIN MALER

WENZESLAUS, Goldschmied, geb. 1548, gest. 1572 in Paris

ELISABETH, geb. 1550, gest. 1570

AI ABRAHAM, Goldschmied, geb. 1555, Meister 1579, heiratet 1580 KATHARINA KIRCHBERGER. Gest. vor 1600

DANIEL, geb. 1557

C CHRISTOPH, Goldschmied, geb. 1563, Meister 1592, heiratet 1592 CLARA, Witwe des STEFFEN EPPENBACH. Gest. 1618

JÖRG, geb. 1565

SUSANNA, geb. 1566, heiratet 1582 oder 1587 NICOLAUS EMMERLING, Goldschmied, und nach 1606 EUSTACHIUS HOHMANN, Goldschmied

BALTHASAR, geb. 1568

DANIEL, geb. 1569

HANS, 1611 als Schuhmacher erwähnt, gest. 1647

WENZEL, Goldschmied, gibt 1611 sein Bürgerrecht auf, gest. 1618 in Rom

ANNA MARIA, geb. 1581

ABRAHAM, geb. 1582

WENZEL, geb. 1583, erwähnt 1611

JOHANNES, geb. 1584

CONRAD, geb. 1586, 1611 als Schlosser erwähnt

HANS CHRISTOPH, Goldschmied, geb. 1593, Meister 1617 ?, seine Frau MARIA MAGDALENE. Gest. ca. 1657

BARBARA, geb. 1596

WILHELM, geb. 1597

MARIA, geb. 1599

ANNA, geb. 1600

MARGARETA CLARA, geb. 1604

JUDITH, geb. 1607

ELISABETH, geb. 1608

ELISABETH, geb. 1618

STAMMBAUM DER JAMNITZER

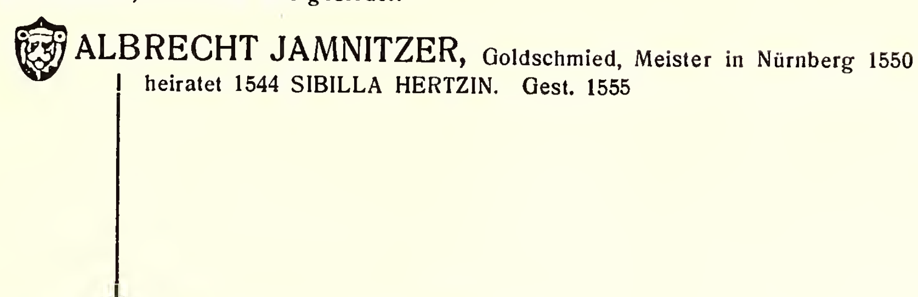


Siegel des Lienhart
Jemnitzer in
Wiener-Neustadt.

MATTHIAS JAMNITZER, Goldschmied,
1553 und 1564 in Wien erwähnt
(von Bucher als Sohn des Wenzel bezeichnet)

itzer in Nürnberg:

548 oder 1549, und seine Frau ELISABETH, aus Wien übergesiedelt



ALBRECHT JAMNITZER, Goldschmied, Meister in Nürnberg 1550
heiratet 1544 SIBILLA HERTZIN. Gest. 1555

PAULUS, geb. 1545, Goldschmied, gibt 1581 sein Bürgerrecht auf
JÖRGEN, geb. 1546, 1589 und 1593 in Danzig
SIBILLA, geb. 1547, heiratet JÖRGEN REUTER
BARTEL, Goldschmied, geb. ca. 1548, Meister 1575, heiratet 1575 SIBILLA SCHMIDIN. Gest. 1596
BARBARA, geb. 1550, gest. 1570
ALBRECHT, geb. 1551, 1571—1582 als Kürschnergeselle erwähnt, gibt 1582 sein Bürgerrecht auf
SABINA, geb. 1552, heiratet CONRAD VON BERGEN
MARGARETHA, heiratet JÖRG FELBINGER

HELENE, geb. 1576, erwähnt 1600, heiratet KILIAN KOCH
MARIE, geb. 1577, heiratet ca. 1617 den Goldarbeiter HANS ERNST. Gest. vor 1626
BARTEL, geb. 1579, erwähnt 1603, 1626 Maler zu Schleisingen
SIBILLA, geb. 1583, heiratet den Goldschmied JONAS MAYR
URSULA, geb. 1585, gest. 1606
MAGDALENA, geb. 1587, heiratet den Goldschmied JOH. CORTENBUSCH
MARTHA, geb. 1589, erwähnt 1618—1626

Dieser Stammbaum ist auf Grund der archivalischen Quellen zusammengestellt, die Max Frankenburger, »Beiträge zur Geschichte Wenzel Jamnitzers und seiner Familie« 1901 veröffentlicht hat.

VERZEICHNIS DER TAFELN

WENZEL JAMNITZER

1. **Wenzel Jamnitzer** an dem von ihm konstruierten Apparat für Perspektivstudien. Radierung von Jost Amman.
   Die Nürnbergischen Künstler, geschildert nach ihrem Leben und ihren Werken. III. Heft: Wenzel Jamitzer, Nürnberg bei J. L. Schrag 1828. — Meyer, Allgemeines Künstlerlexikon I 1872, Radierung Nr. 194.

   Darunter: **Bronzemedaille** von dem Nürnberger Medailleur Hans Bolsterer. Umschrift: WENCZEL JAMNICZER XLIIII JAR ALT. IM MDLII.
   Münzkabinett Berlin. — G. Habich, Die deutschen Medailleure des XVI. Jh. 1916 S. 138/140.

2. **Der Ernestinische Willkomm**, auf Grund der eingelassenen Medaille um 1540 datierbar. Gestempelt R^2 3088a H. 54 cm.
   Museum Gotha. — K. Purgold, Der Ernestinische Willkomm in Thüringer Kalender, herausgegeben vom Thüringischen Museum in Eisenach 1905.

3. **Die Maureske**, mit vollem Namen bezeichnet und 1546 datiert. Zeichnung mit Farben und Gold. H. 8,4 cm.
   Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin. — A. Lichtwark, Der Ornamentstich der deutschen Renaissance 1888 S. 17 mit Abb. — Wilh. Behncke in Illustrierte Gesch. des Kunstgew. I (1907) S. 560.

4. **Der Merkelsche Tafelaufsatz**, urkundlich 1549 von der Stadt Nürnberg angekauft. Gestempelt R^2 3088b H. 100 cm.
   Baron Henri de Rothschild, Paris. — Die Nürnbergischen Künstler, geschildert nach ihrem Leben und ihren Werken. III. Heft: Wenzel Jamitzer, Nürnberg bei J. L. Schrag 1828 S. 20 ff. mit Abb. — Luthmer, Schatz Rothschild II 1885 Taf. I–III.

5. **Modell zum Merkelschen Tafelaufsatz**, vor 1549. Buchsfigur H. 29 cm.
   Kunstgewerbe-Museum Berlin. — Kugler, Beschreibung der Kunstkammer zu Berlin 1838 II Nr. 266 S. 158 ff.

6. **Entwurf zum Merkelschen Tafelaufsatz**, vor 1549. Farbige Zeichnung. H. 92 cm.
   German. Nat.-Museum Nürnberg. — Bergau, Der Merkelsche Tafelaufsatz in Zeitschrift für bildende Kunst XIII 1878 S. 246 ff. — Veröffentlicht in Lithographie von Otto Zimmermann, Nürnberg 1881.

7. **Entwurf mit Rundbogen**, 1551. Radierung. H. 21 cm.
   Kupferstichkabinett Berlin. — R. Steche, Zwei Radierungen von Wenzel Jamnitzer in Mitt. aus dem German. Nat.-Museum 1891 S. 31 mit Taf. II u. III.

8. **Entwurf mit gradem Sturz**, 1551. Radierung. H. 21,5 cm
   German. Nat.-Museum Nürnberg. — Literatur wie oben.

9. **Entwurf zu einer Kassette**, nach 1551. Kolorierte Zeichnung mit Verwendung der zwei Radierungen von 1551. Br. 30 cm. Bronzemodell Basel.
   Stiglitzmuseum St. Petersburg. — Nachweis von Dr. v. Trenkwald, Wien.

10. **Entwurf zur Münchener Kassette.** Farbige Zeichnung auf Pergament. Blattgr. 58 × 45,5 cm.
    Bibliothek des Kunstgew.-Museums Berlin. — Julius Lessing, Gold u. Silber, 1907 S. 107.

11. **Schmuckkassette.** Gestempelt R^2 3088c H. 22 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauß, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 C 90 und Schauß, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.

12. **Kassette.** Gestempelt von Nikolaus Schmidt R^2 3140, aber wahrscheinlich nach Entwurf Wenzel Jamnitzers gearbeitet und 1580 von ihm „wiederumb verneuert". H. 50,5 cm.
Grünes Gewölbe Dresden. — Sponsel, Führer durch das Grüne Gewölbe 1915 S. 141/42. — Engelmann in Mitteilungen aus d. Sächs. Kunstsammlungen V, 1914 SA. S. 3.

13. **Schreibzeugkassette,** bezeichnet 1562. Gestempelt R^2 3088d H. 32 cm.
Grünes Gewölbe Dresden. — Graesse, Das grüne Gewölbe 1877 Taf. 13. — Sponsel, Führer durch das grüne Gewölbe 1915 S. 66.

14. **Schreibzeug als Calvarienberg,** Stich von H. Petersen nach Zeichnung von Rau. H. 24 cm.
German. Nat.-Museum Nürnberg. Nach stilistischer Erwägung wahrscheinlich von Wenzel Jamnitzer, Original verschollen. — R. Bergau im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXIV 1877 S. 54.

15. **Die erste Tucherkanne,** auf der Limogesarbeit mit 1562 bezeichnet. Fassung gestempelt R^2 3088e H. 37,8 cm.
Nationalmuseum München. — Obernetter, Aus dem Bayerischen Nationalmuseum Nr. 5 u. 6.

16. **Die zweite Tucherkanne.** Gestempelt R^2 3088f H. 36 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauß, Kat. der Schatzkammer 1879 K. 14 und Schauß, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.

17. **Der Tucherpokal,** datiert 1564. Gestempelt R^2 3088g H. 43,5 cm.
Chr. Freiherr v. Tucher, Simmelsdorf (Bayern). — Katalog der Historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg, 1906 Nr. 369. — S. Montague Peartrée, The historical Exhibition at Nurnberg in Burlington Magazine 1906 S. 118.

18. **Der Nautilus.** Gestempelt R^2 3088o H. 33 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauß, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 B. 75 und Schauß, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.

19. **Spiegelrahmen,** um 1568 datierbar auf Grund der Übereinstimmung mit dem Titelblatt zur Perspektive von 1568. Gestempelt R^2 3088r H. 29,6 cm.
Pierpont Morgan, New-York. — S. Montague-Peartrée in Burlington Magazine 1906 S. 119. — E. Alfred Jones, Illustrated Catalogue of the Collection of old plate of J. Pierpont Morgan, London 1908 S. 83 Taf. LXXIV.

20. **Zwei Füllungen,** eine gestempelt R^2 3088s L. ca. 12 cm.
Victoria und Albert Museum London. — v. Falke in Amtliche Berichte aus den Preußischen Kunstsammlungen XXXV 1914 Sp. 157.

21. **Kassette,** mit Hilfe der zugehörigen beiden Füllungen in London (Taf. 20) durch v. Falke als Werk des Wenzel Jamnitzer erkannt. H. 35 cm, Br. 40 cm.
Kunstgewerbe-Museum Berlin. — v. Falke in Amtl. Berichte XXXV 1914 Sp. 157.

22. **Der Kaiserbecher,** durch Wappen und Inschriften etwa 1570 datierbar. Gestempelt R^2 3088h H. 69 cm.
Schloß Berlin, Rittersaal. — Ortwein, Deutsche Renaissance, Abt. I Bl. 65—67. — Lessing, Der Silberschatz im Kgl. Schlosse Berlin in Festschrift für Anton Springer 1885 SA. S. 20.

23 u. 24. **Kanne und Becken** „mit alle Tier auf Erden", um 1570. Jamnitzermarke nicht bestimmt nachgewiesen.
Domschatz Ragusa. — Nach einer Nürnberger Chronik von etwa 1629 (Bibl. des Central-Gewerbe-Museums Stuttgart S. 239) liefert Wenzel Jamnitzer 1570 dem Rat der Stadt Nürnberg ein Becken mit „alle thier so auf erden sind". — Gmelin im Beiblatt der Ztschr. des

bayr. Kunstgewerbe-Vereins XXXVIII 1889. — Giuseppe Geleich, Zwei Meisterwerke der Goldschmiedekunst in der Domschatzkammer zu Ragusa in Mitt. d. k. k. Centr.-Komm. N. F. XVII 1891 S. 146 ff.

25. Das Gießbecken. Gestempelt mit Stadt- und Meisterzeichen. Dm. 45 cm.
Louvre Paris. — Molinier, Deux oeuvres de Wenczel Jamnitzer in Gazette des Beaux-Arts 1898 S. 225 ff.

26–29. Die vier Jahreszeiten vom Prager Lustbrunnen, das ganze Werk urkundlich von Wenzel Jamnitzer vor 1578 vollendet. Vergoldete Bronze. Mit undeutlicher Stempelung. H. 71 cm.
Museen Wien. — Julius v. Schlosser, Ausgewählte Gegenstände der kunstindustriellen Sammlung 1901 Taf. XXV.

30 u. 31. Die Meßscheibe, Vorder- und Rückseite. Mit Meisterinschrift und der Jahreszahl 1578. Vergoldete Bronze. Gestempelt R^2 3088u Dm. 51,7 cm.
Mathem.-physikal. Salon Dresden. — Gurlitt im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 52. — Steche im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877 Sp. 55. — Engelmann in Mitteilungen aus d. Sächs. Kunstsamml. V 1914. — Derselbe in Kunstwanderer II 1920 S. 311.

32. Der Basler Lustbrunnen. Aus stilistischen Erwägungen Wenzel Jamnitzer um 1580 zugeschrieben. Zeichnung mit Deckfarben auf Pergament. H. 143 cm.
Öffentliche Kunstsammlung Basel. — Alb. Hofmann, Über Wenzel Jamnitzer in Bayerische Gewerbe-Zeitung 1890 S. 169 ff.

33. Der Coburger Lustbrunnen. Aus stilistischen Erwägungen Wenzel Jamnitzer um 1580 zugeschrieben. Zeichnung mit Deck- und Wasserfarben auf Papier. H. 135 cm.
Kunstsammlungen der Feste Coburg. — Literatur wie oben.

34 u. 35. Kanne und Ablutionsbecken. Gestempelt R^2 3088i H. 35 u. L. 46,5 cm.
Sta. Maria presso S. Celso Mailand. — X. Barbier de Montault, Le trésor de Ste. Marie près St. Celse in Revue de L'art Chrétien 1885 S. 294 ff. — Lessing, Gold u. Silber 1907 S. 66.

36. Gießbecken und Kandel, 1581. Angeblich mit eingraviertem Wappen der Geuder und Haller und der Jahreszahl 1581. Vielleicht von Wenzel Jamnitzer.
Holzschnitt bei Ortwein, Deutsche Renaissance I 29—30 nach dem inzwischen verschollenen Original aus dem Besitz der Familie v. Fürer in Nürnberg.

37. Die Achatschale. Gestempelt R^2 3088p H. 22 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauß, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 M 27 und Schauß, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.

38. Das Pfinzingsche Walzenglas mit Stifterinschrift. Gest. R^2 3088q H. 45 cm.
Stadt Nürnberg, aufbewahrt im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. — Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 Nr. 645.

39. Niedergesetzter Becher. Gestempelt R^2 3088t H. 7,5 cm.
Rüstkammer Moskau. — Lessing, Die Kunstsammlung in Moskau in Deutsche Rundschau 1888 S. 379. — Filimonow, Rüstkammer Moskau II 1885 Nr. 2252.

40. Der Arbeitsmann. Gestempelt R^2 3088n H. 29,5 cm.
Lady Rothschild, London. — Luthmer im Kunstgewerbeblatt 1887 S. 88.

41. Daphne. Gestempelt R^2 3088m H. 67,5 cm.
Baronin Salomon v. Rothschild, Paris. — Luthmer im Kunstgewerbeblatt 1887 S. 86.

42 u. 43. Flasche und Pokal. Aquarellzeichnungen im „Künstlichen Schreibtisch“, Handschrift von 1585.
Victoria und Albert Museum London. — S. Montague Peartrée, The historical exhibition at Nurnberg 1906 in Burlington Magazine X 1906 S. 119 Anm. — The Connoisseur XVI

1906 S. 192. — Behncke in Illustr. Gesch. des Kunstgew. I (1907) S. 614. — W. Stengel, Neue Beiträge zur Hirschvogelfrage in Kunst und Kunsthandwerk 1913 S. 478 Abb. 20.

44. **Heronsbrunnen**, Tafelaufsatz von vergoldeter Bronze. H. 77 cm.
Historisches Museum Frankfurt a. M. — Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906, Kat. Nr. 383.

45. **Fünf Bronzeplaketten.** Historisches Museum Basel.
Der Heronsbrunnen gehört in die Jamnitzerschule. Details und Ornamente stimmen mit Entwürfen des Virgil Solis und Goldschmiedearbeiten des Jakob Fröhlich R^2 3113, der zum Jamnitzerkreis gehört. Die Plaketten, die ebenfalls mit Motiven des Heronsbrunnen übereinstimmen, befinden sich in der zum Teil in Nürnberg erworbenen Amorbachsammlung in Basel.

46 u. 47. **Gesamtansicht und Details vom Grabmal des Wenzel Jamnitzer**, mit Verwendung von Motiven aus seinen Werken. Laut Inschrift 1585. Bronzeplatte, L. 44,5 cm.
Johanniskirchhof Nürnberg. — R. Bergau im Beiblatt der Zeitschrift für bildende Kunst 1874 Nr. 11. — Julius Lessing, Gold und Silber 1907 S. 121.

ALBRECHT JAMNITZER

48. **Der Kristallpokal.** R^2 3091 fälschlich Hans Jamnitzer zugeschrieben. H. 22 cm.
Rüstkammer Moskau. — Filimonow, Rüstkammer Moskau II 1884 Nr. 2545.

HANS JAMNITZER

49. **Silberglocke.** Vielleicht Frühwerk von Hans Jamnitzer, um 1558. H. 13,3 cm.
British Museum London. — 1558 erhält Hans Jamnitzer 54 Gulden für ein silbergegossenes Glöcklein für Kaiser Ferdinand I.; vergl. Jahrb. des Kaiserhauses, Wien VII 1888 II Nr. 4953. — Waddeston Bequest in the British Museum London 1902 Nr. 95. — Plon, Benvenuto Cellini Taf. LVI.

50. **Schmuckkassette.** Gestempelt R^2 3090 H. 19 cm.
Schloß Bebenhausen. — Ausstellung München 1876 Kat. Nr. 2004. — R. Bergau im Beiblatt der Zeitschrift für bildende Kunst XI S. 224. — Biermann, Goldschmieds-Arbeiten auf der Gmünder Ausstellung Taf. 6—8.

BARTEL JAMNITZER

51. **Amor**, urkundlich 1576. Gestempelt R^2 3093a H. 30 cm.
Baronin James v. Rothschild, Paris. — Luthmer, Schatz Rothschild II 1885 Taf. 6. — M. Rosenberg in Kunst und Gewerbe 1886 S. 41—45, dort fälschlich J. Roesner zugeschrieben. — Lessing in Westermanns Monatshefte 1887 S. 396, 442.

52. **Die Casseler Nautiluspokale**, urkundlich 1588? Gestempelt R^2 3093b u. 3093c. H. 41 cm.
Museum Cassel. — v. Drach, Silberarbeiten in den kgl. Sammlungen zu Cassel 1888 Taf. VII.

53. **Der Stuttgarter Nautilus.** Gestempelt R^2 3094h H. 22 cm.
Samml. vaterländ. Kunstdenkmale Stuttgart. — Unbeschrieben.

54. **Nautilus**, auf dem Deckel Neptun auf einer Schnecke reitend. Gestempelt R^2 3093d H. 35 cm. Grünes Gewölbe Dresden.
Nautilus mit Seepferden auf dem Deckel. Stempel undeutlich, vielleicht F. H. Aus stilistischen Gründen für die Bartel Jamnitzer-Schule in Anspruch genommen. H. 36 cm.
Ehemalige Sammlung des Baron Carl v. Rothschild, Frankfurt a. M. — Luthmer, Schatz Rothschild I 1883 Taf. 4.

55. Der kleinere und der größere Pokal. Beide gestempelt R^2 3093f u. 3093g.
Historisches Museum Moskau.

Bauchiger Becher mit Punkten und rundlichen Buckeln. Gestempelt R^2 3093e H. 15,3 cm. Abbildung nicht zu beschaffen.
Ausstellung Lemberg 1894, Kat. Nr. 540. Etwa 1902 nach Berlin verkauft, seitdem verschollen.

ABRAHAM JAMNITZER

56. Der Harsdorfpokal. Gestempelt R^2 3095c H. 71 cm.
Geheimer Rat Eugen Gutmann, Berlin. — Otto v. Falke, Die Kunstsammlung Eugen Gutmann 1912 Nr. 115 mit Abb.

57. Schreibzeugkassette mit Räuchergerät. Gestempelt R^2 3095b H. 33 cm.
Zähringer Museum, ehemals Schloß Karlsruhe. — Marc Rosenberg, Die Kunstkammer im Großherzogl. Residenzschlosse zu Karlsruhe 1892 mit Abb.

58. Daphne. Gestempelt R^2 3095a H. 29 cm.
Grünes Gewölbe, Dresden. — Sponsel, Führer durch das Grüne Gewölbe 1915 S. 176.

CHRISTOPH JAMNITZER

59. Bildnis des Meisters, Schwarzkunstblatt, um 1670.

60. Der Adlerpokal, mit Inschrift von 1595, gestempelt R^2 3096b.
Rüstkammer Moskau. — Filimonow, Katalog der Rüstkammer II 1885 Nr. 1930 Taf. 304. — Martin, Dänische Silberschätze in Moskau 1900 S. 13 Taf. 4.

61. Schreibzeugkassette, den Wappen nach um 1596. Getuschte Zeichnung, wahrscheinlich von Christoph Jamnitzer. H. 26,2 cm.
Sammlung des Verfassers.

62. Buckelpokal mit aufgesetzten Ornamenten. Gestempelt R^2 3096e H. 55,5 cm.
Rüstkammer Moskau. — Filimonow, Katalog der Rüstkammer II 1884 Nr. 1067. — Martin, Dänische Silberschätze in Moskau 1900 S. 15 Taf. 8.

63. Die vergoldete Eglomisékanne. Gestempelt R^2 3096k H. 34 cm.
Museum Schwerin. — Fr. Schlie im Kunstgewerbeblatt 1888 S. 152 ff. mit Abb.

64. Der Gammersfeld-Harsdorfpokal, laut Inschrift 1608. Gestempelt R^2 3096d H. 42,5 cm.
German. Nationalmuseum Nürnberg. — Essenwein im Anzeiger des German. Nationalmuseums II 1889 S. 219 ff.

Vergoldeter Pokal ohne Deckel. Gestempelt R^2 3096h H. ca. 23 cm.
Fürst Jussupow, St. Petersburg. Abbildung nicht erhältlich.

65. Der hl. Mauritius, kalt emailliert. Gestempelt R^2 3096a H. 52,5 cm.
Schloß Moritzburg. — Arthur Pabst im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 129 f.

66. Zwei Perlmutterpokale. Gestempelt R^2 3096f u. 3096g H. je 37 cm.
Herzogl. Cumberlandsche Silberkammer, Wien-Penzing.

67. Die Hostienbüchse. Gestempelt R^2 3096i H. 13 cm.
Johanniskirche Ansbach. — Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 Nr. 122. — Pabst, Weitere Werke des Christoph Jamnitzer im Kunstgewerbebl. I 1885 S. 129.

68. Die Imhofschale. Gestempelt R^2 3097n H. 11,5 cm.
Baronin James v. Rothschild, Paris.

69 u. 70. Die vier Phaëton-Kredenzschalen. Gestempelt. Dm. ca. 25 cm.
Staatsrat F. Uthemann, St. Petersburg.

71. Lustbrunnen, um 1610. Entwurf, wahrscheinl. v. Christoph Jamnitzer. H. 52 cm.
Sammlung des Verfassers.

72. Kassette mit dem Emblem des Ehrgeizes. Farbige Zeichnung, wahrscheinlich von Christoph Jamnitzer. Br. 38 cm.
Sammlung des Verfassers.

73, 74 u. 75. Trionfikanne mit Platte und Details vom Rand. Nur die Platte gestempelt R^2 3096i Kanne H. 43,3 cm, Platte L. 65 cm.
Schatzkammer Wien. — Modern im Jahrbuch der Kunstsammlungen des Kaiserhauses XV S. 77 ff. — Ilg, Album kunstindustr. Gegenstände d. Kaiserhauses 1895 Taf. XVII. — Schlosser, Album kunstindustr. Gegenstände d. Kaiserhauses 1901 S. 20 Taf. XXXII 1. — Weixlgärtner im Jahrbuch d. Kunstsammlungen XXIX 1911 S. 296 Fig. 17.

76 u. 77. Merkurkredenz und Leuchter. Zwei Zeichnungen, unbezeichnet, aber der Trionfikanne verwandt. H. 57 bzw. 51,5 cm.
Sammlung des Verfassers.

78. Die Elefantenfontäne zur verlorenen, inschriftlich bezeichneten Schüssel. Gestempelt R^2 3097o H. 43 cm.
Kunstgewerbe-Museum Berlin. — Kugler, Beschreibung der Kunstkammer Berlin 1838 II Nr. 270 S. 161. — Lessing, Gold und Silber 1907 S. 92.

79. Die Schüssel zur Elefantenfontäne. Kupferstich von 1704 mit der ehemaligen Meisterinschrift. Br. 57 cm. Original verschollen.
Kugler, Beschreibung der Kunstkammer Berlin 1838 II Nr. 270 S. 162. — A. Pabst, Ein verlorenes Werk des Christoph Jamnitzer im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 21 ff.

80. Die Drachenkanne. Gestempelt R^2 3096c H. 46 cm.
Grünes Gewölbe, Dresden. — Graesse, Das Grüne Gewölbe 1877 Taf. 80. — Sponsel, Führer 1915 S. 179.

81. Kleinplastik.
Bronzemodell H. ca. 7 cm. Nationalmuseum München. — Deckelfigur der Drachenkanne H. ca. 12,5 cm. Grünes Gewölbe, Dresden. — Bekrönung des Globusbechers H. ca. 9 cm. Historisches Museum, Stockholm.

82. Stammbuchblatt für Hans Rottenhammer. Mit Widmung und Namensunterschrift. H. 27 cm.
Sammlung des Verfassers.

83. Atlas, Entwurf zu einem Globusbecher. Zeichnung mit Rötel, auf der Rückseite launige Widmung an einen Herrn Richio, unterschrieben: Christoffero Jamnizer orefice. H. 27 cm.
Sammlung des Verfassers.

84. Hercules taurifer, durch Pateninschrift 1616 datiert, gestempelt R^2 3092.
Privatbesitz H 22 cm. — Katalog der Histor. Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 Nr. 405.

85. „Globus caelestis et terrestris", zwei Pokale, hier nur der erste abgebildet. „Künstlich von Christoff Jamnitzern angefangen und von Jer. Rittern [nach 1620] ausgemacht." Gestempelt von Jeremias Ritter R^2 3188 H. 59 cm.
Historisches Museum Stockholm. — Zwei Nürnberger Pokale im histor. Museum zu Stockholm in Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Stadt Nürnberg XIX 1911 S. 246—48 mit Abb.

86. Der kupferne Adler, urkundlich 1617. H. 155 cm.
Rathausportal Nürnberg. — E. Mummenhof, Das Rathaus zu Nürnberg 1891 S. 134 ff.



WENZEL JAMNITZER

GEB. 1508, MEISTER 1534, GEST. 1585

Radierung von Jost Amman, Meyer Nr. 194

WENZEL JAMNITZER

an dem von ihm konstruierten Apparat für Perspektivstudien.

Bronze-Medaille von 1552
des Nürnberger Medailleurs
Hans Bolsterer.
Umschrift:
WENCZEL IAMNICZER
XLIIII. IAR ALT.
IM. MDLII.



VORDERSEITE



RÜCKSEITE



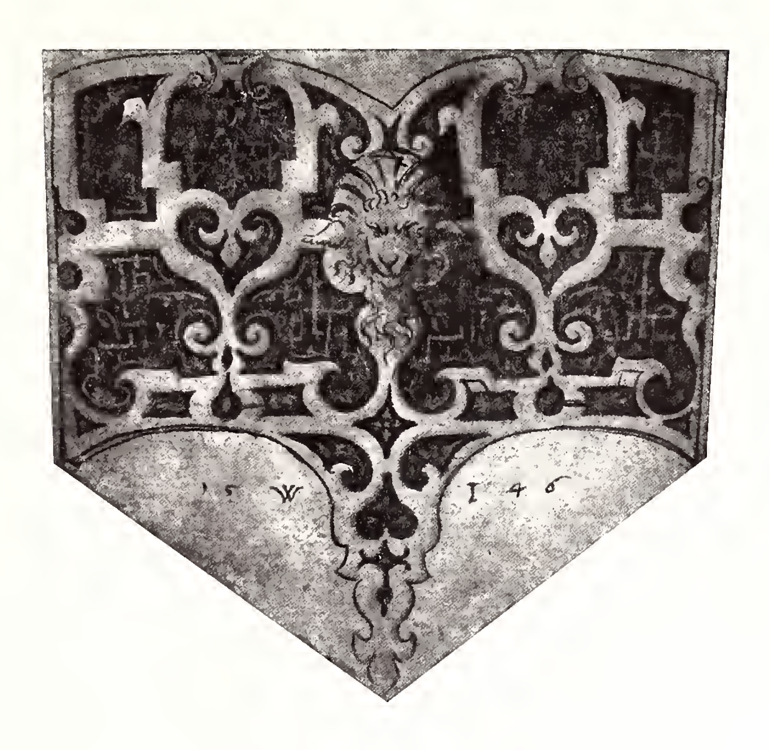


R² 3088 a H. 54 cm Museum Gotha

WENZEL JAMNITZER

Der Ernestinische Willkomm, um 1540





Farbige Zeichnung mit Gold H. 8,4 cm
Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin

WENZEL JAMNITZER

Die Maureske 1546





R² 3088 b H. 100 cm Baron Henri de Rothschild Paris

WENZEL JAMNITZER

Der Merkelsche Tafelaufsatz, 1549





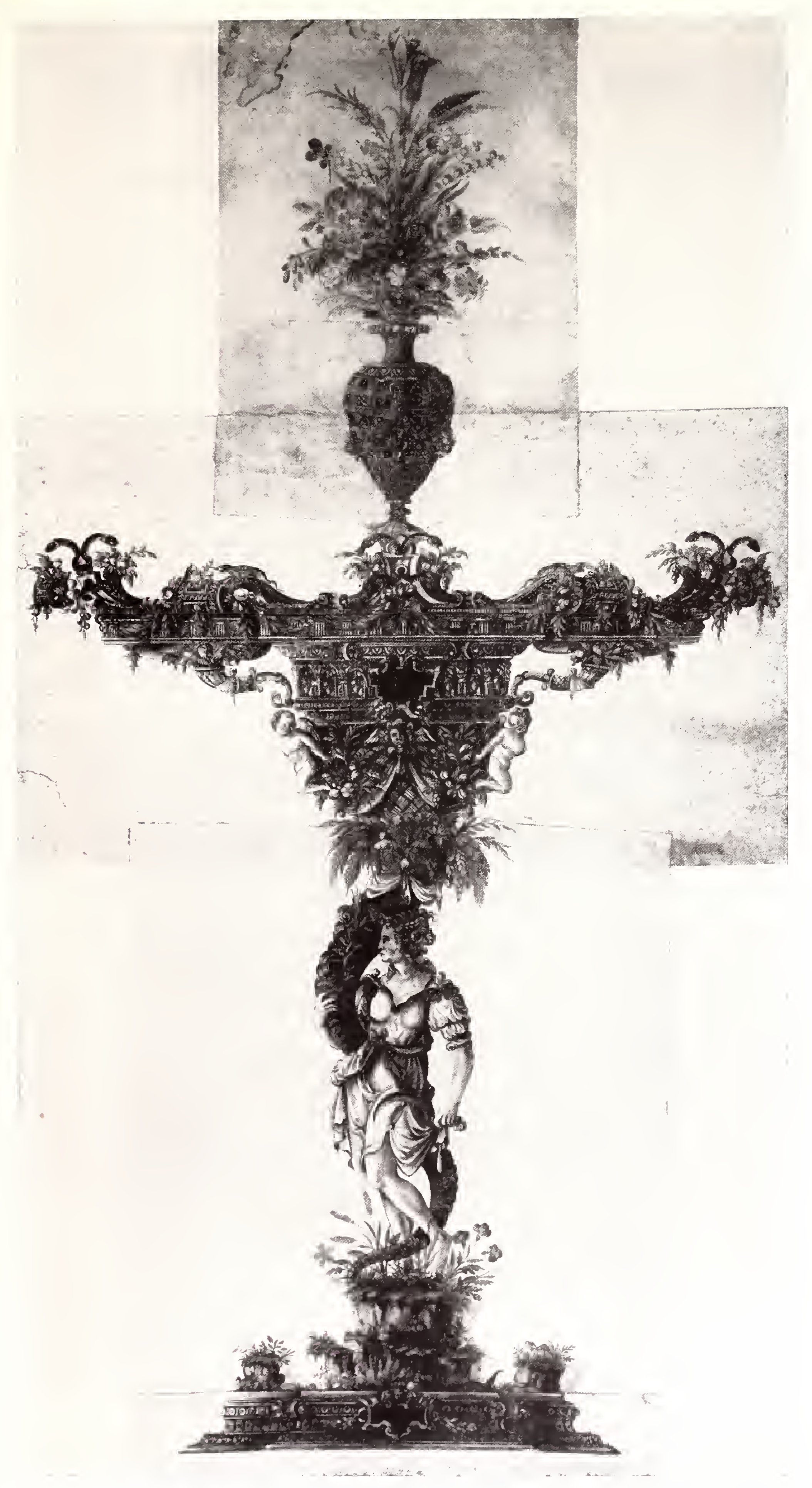
Buchsmodell H. 29 cm

Kunstgewerbemuseum Berlin

WENZEL JAMNITZER

Modell zum Merkelschen Tafelaufsatz, 1549



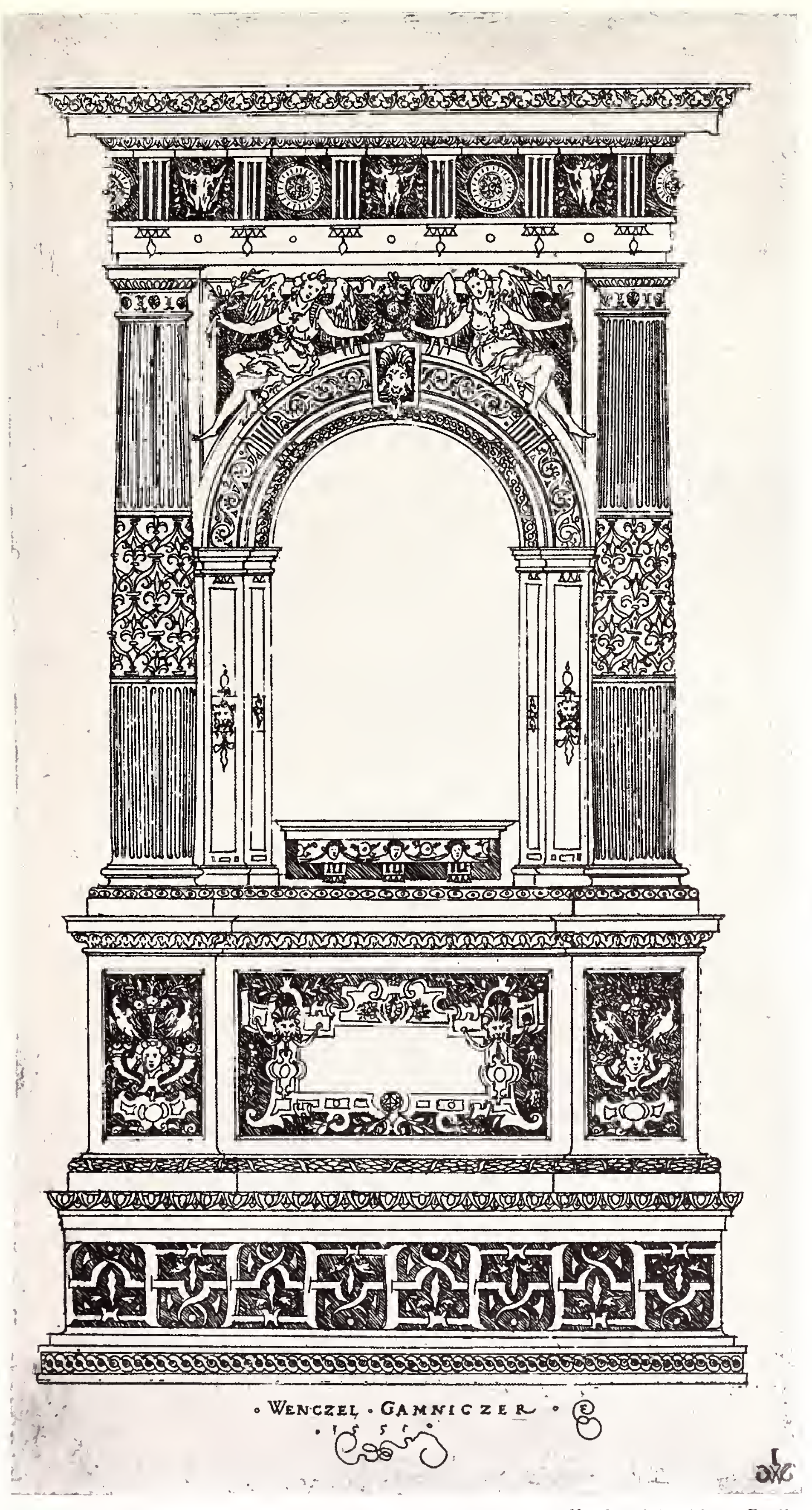


Farbige Zeichnung H. 92 cm — German. Nationalmuseum Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Entwurf zum Merkelschen Tafelaufsatz 1549





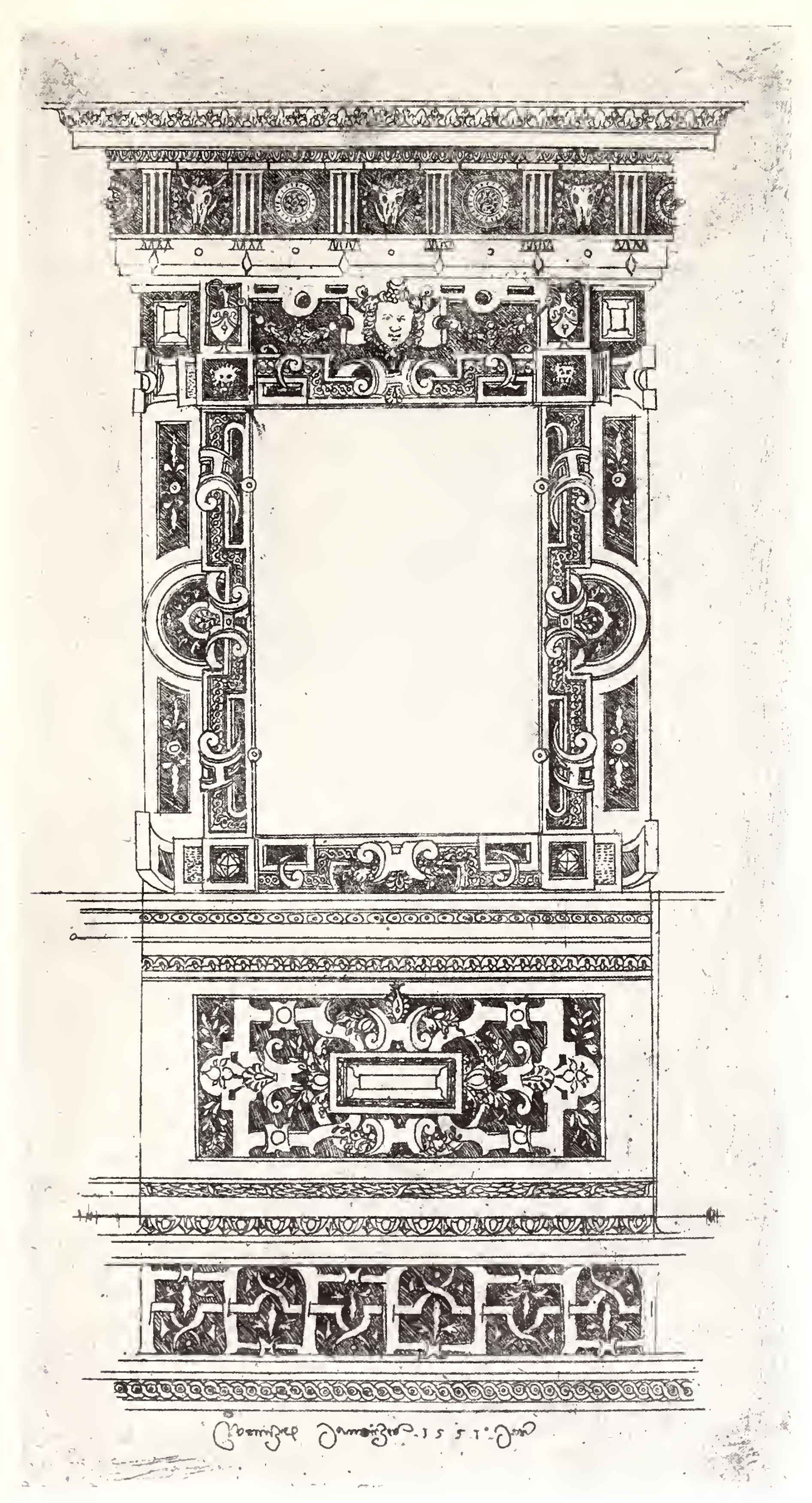
Radierung H. 21 cm

Kupferstichkabinett Berlin

WENZEL JAMNITZER

Entwurf mit Rundbogen 1551



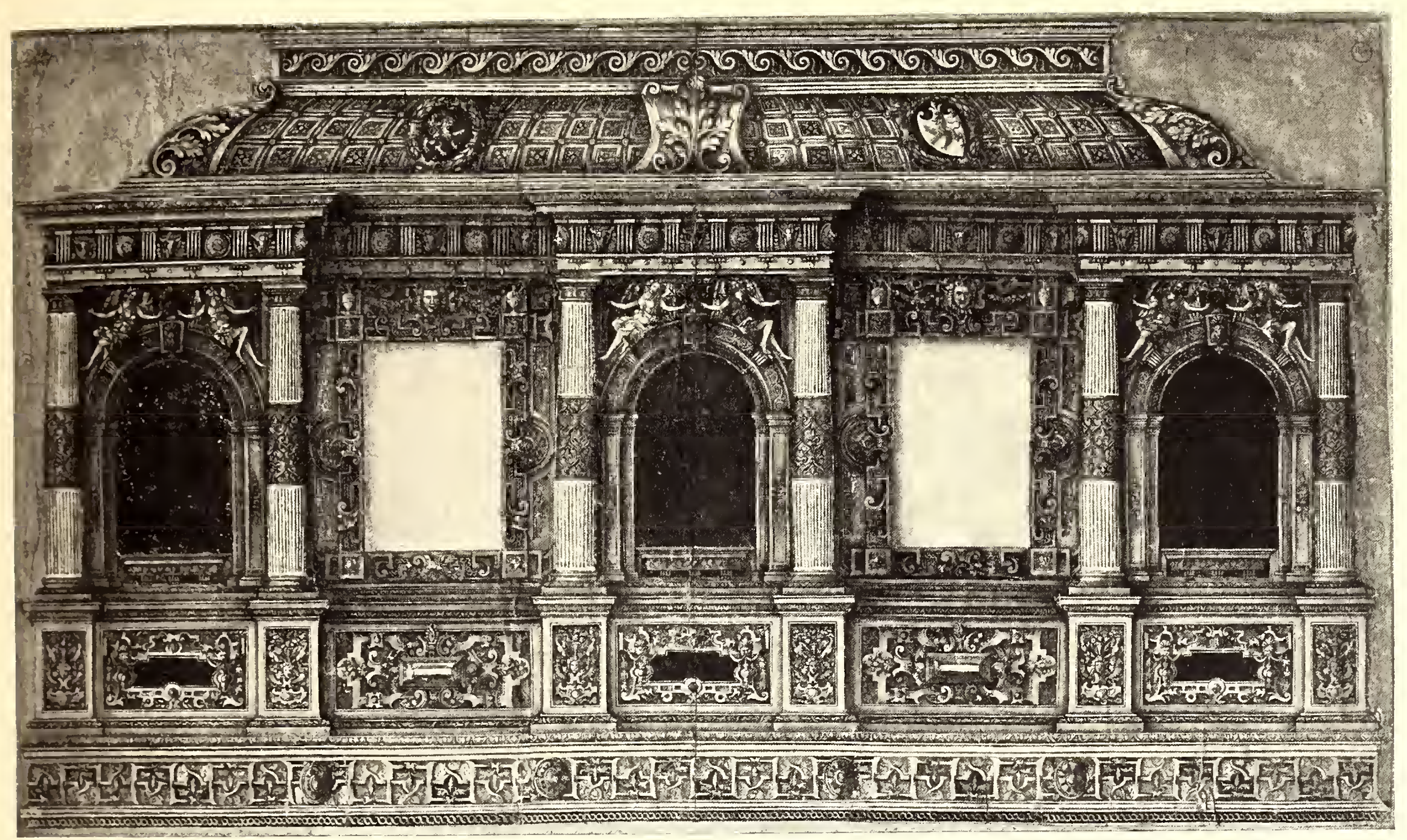


Radierung H. 21,5 cm German. Nationalmuseum Nürnberg

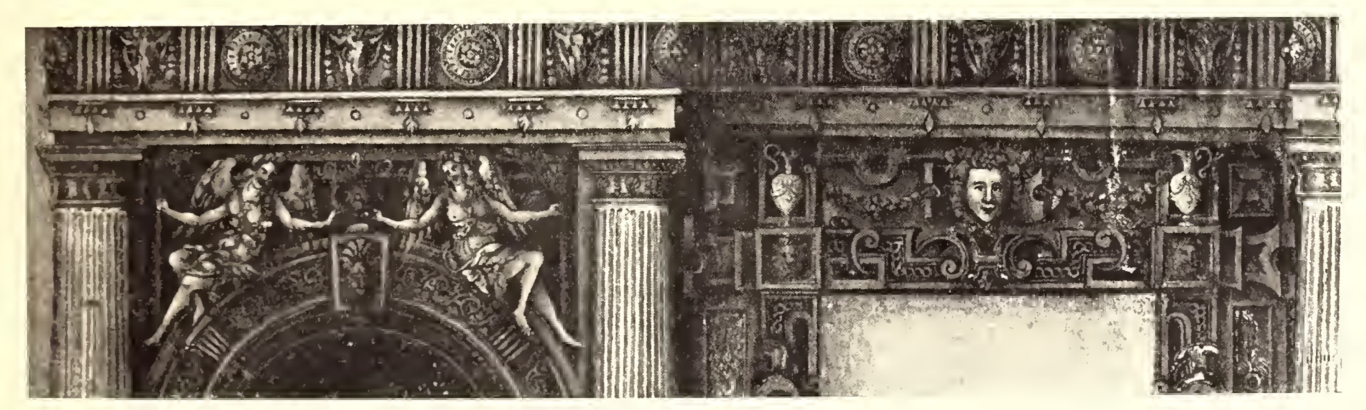
WENZEL JAMNITZER

Entwurf mit gradem Sturz 1551





Kolorierte Zeichnung und aufgeklebte Radierung Br. 30 cm Stiglitzmuseum St. Petersburg



Detail in natürlicher Größe

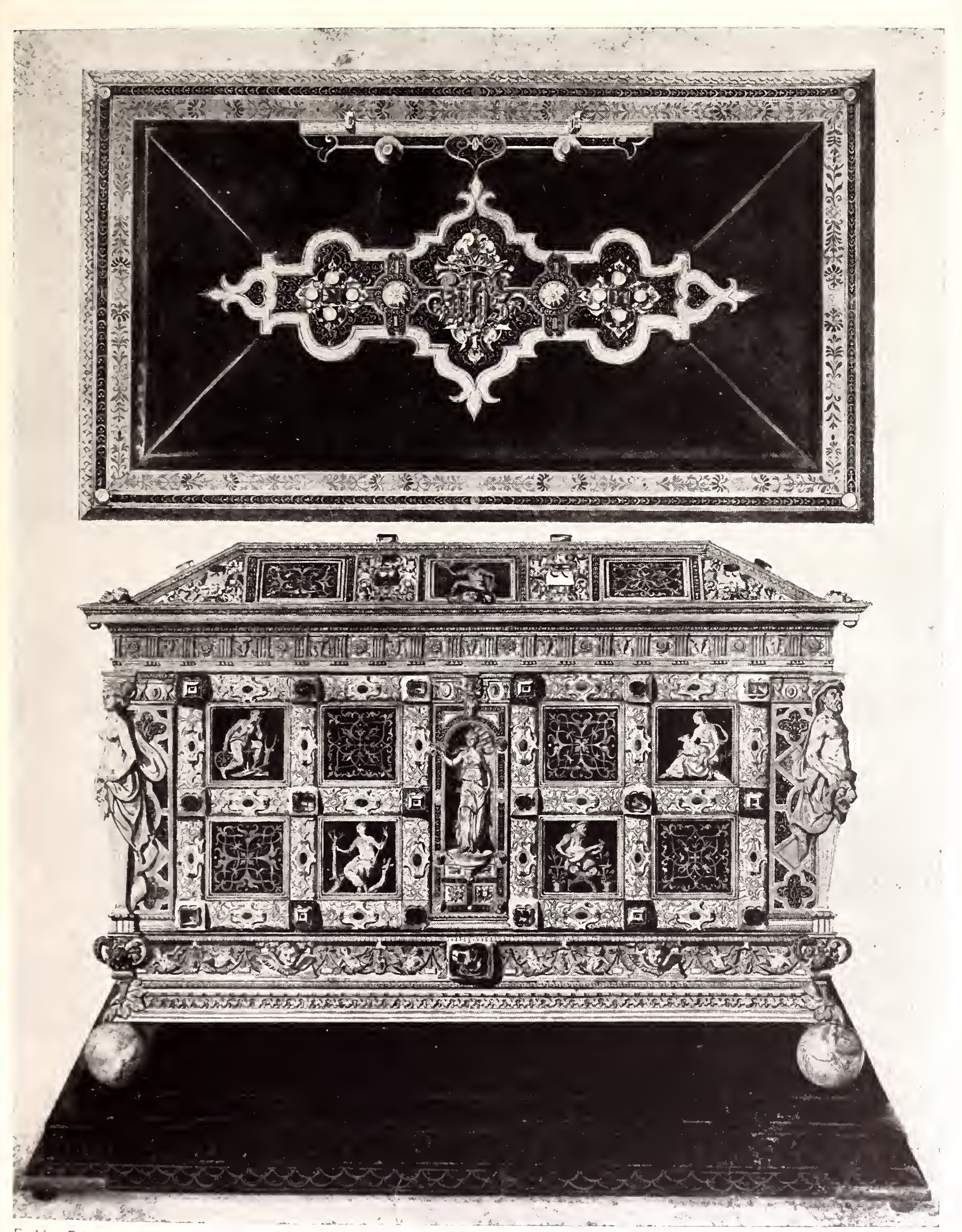
WENZEL JAMNITZER

Entwurf zu einer Kassette, nach 1551



Bronzeplakette aus dem Amorbachkabinett. Histor. Museum Basel





Farbige Zeichnung auf Pergament, Blattgr. 58×45,5 cm

Bibliothek des Kunstgew. Museums Berlin

WENZEL JAMNITZER

Entwurf zur Münchener Kassette





R² 3088c H. 22 cm

Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Schmuckkassette





Gestempelt von Nikolaus Schmidt R² 3140 H 50,5 cm — Grünes Gewölbe Dresden

Kassette,

von WENZEL JAMNITZER

»wiederumb verneuert«

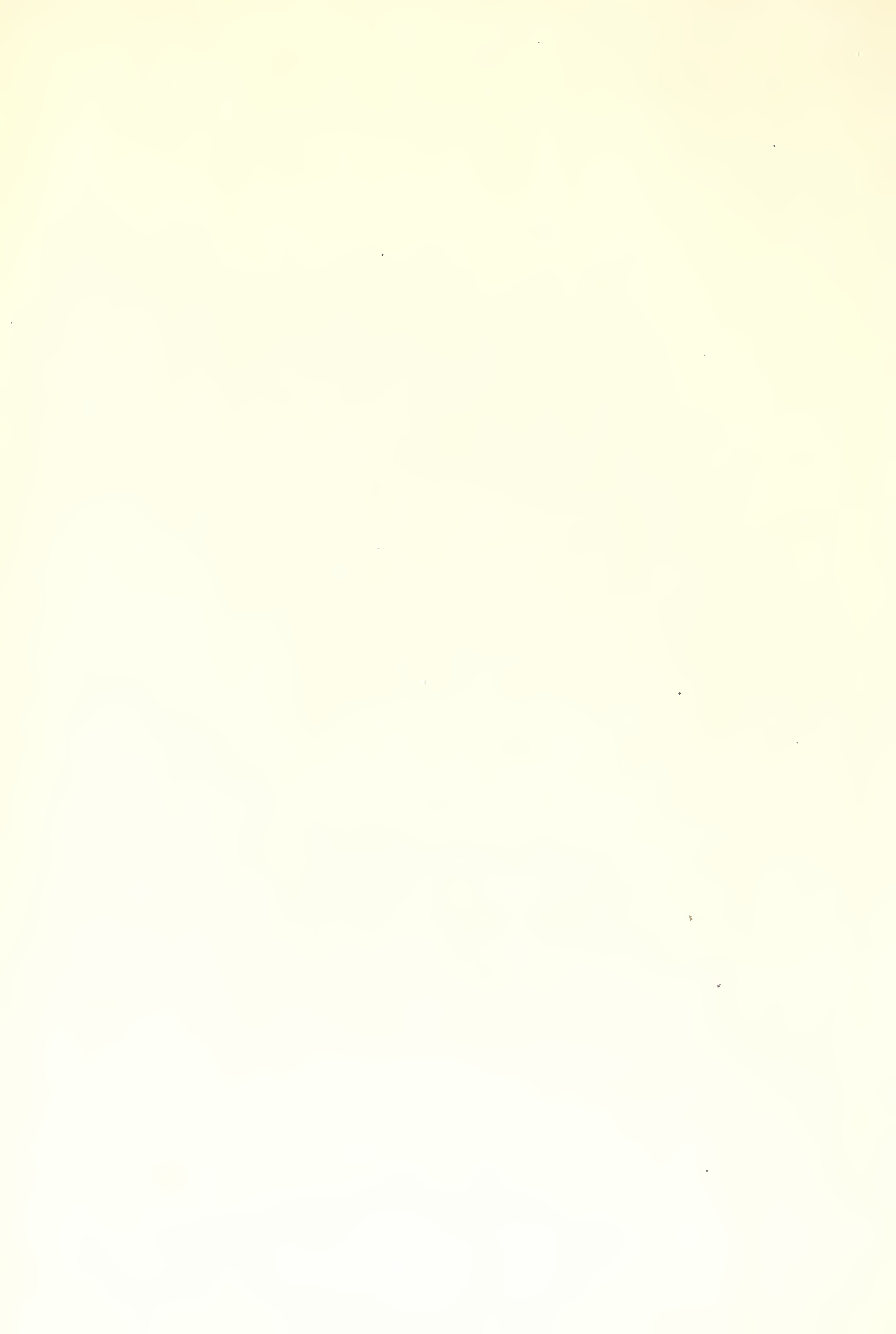




R² 3088 d H. 32 cm Phot. Paul Bette, Berlin Grünes Gewölbe Dresden

WENZEL JAMNITZER

Schreibzeugkassette, 1562





Stich von H. Petersen, Zeichnung von Rau H. 24 cm Original verschollen. German. Nationalmus. Nürnberg

Wahrscheinlich

WENZEL JAMNITZER

Schreibzeug als Calvarienberg





R[2] 3088e H. 37,8 cm — Nationalmuseum München

WENZEL JAMNITZER

Die erste Tucherkanne, 1562





R^2 3088f H. 36 cm Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Die zweite Tucherkanne, um 1562





R² 3088g H. 43,5 cm

Chr. Freiherr von Tucher Simmelsdorf (Bayern)

WENZEL JAMNITZER

Der Tucherpokal, 1564





R[2] 3088 o H. 33 cm Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Der Nautilus





R² 3088 r H. 29,6 cm

Pierpont Morgan New York

WENZEL JAMNITZER

Spiegelrahmen, um 1568







R² 3088 s L. ca. 12 cm. Victoria u. Albert-Museum London

WENZEL JAMNITZER

Zierteile, gehören auf die Rückseite der Berliner Kassette.



H. 35 Br. 40 cm

Vorderseite





Br. ca. 12 cm

Seitenfüllungen

WENZEL JAMNITZER

Kassette im Kunstgewerbe-Museum Berlin.

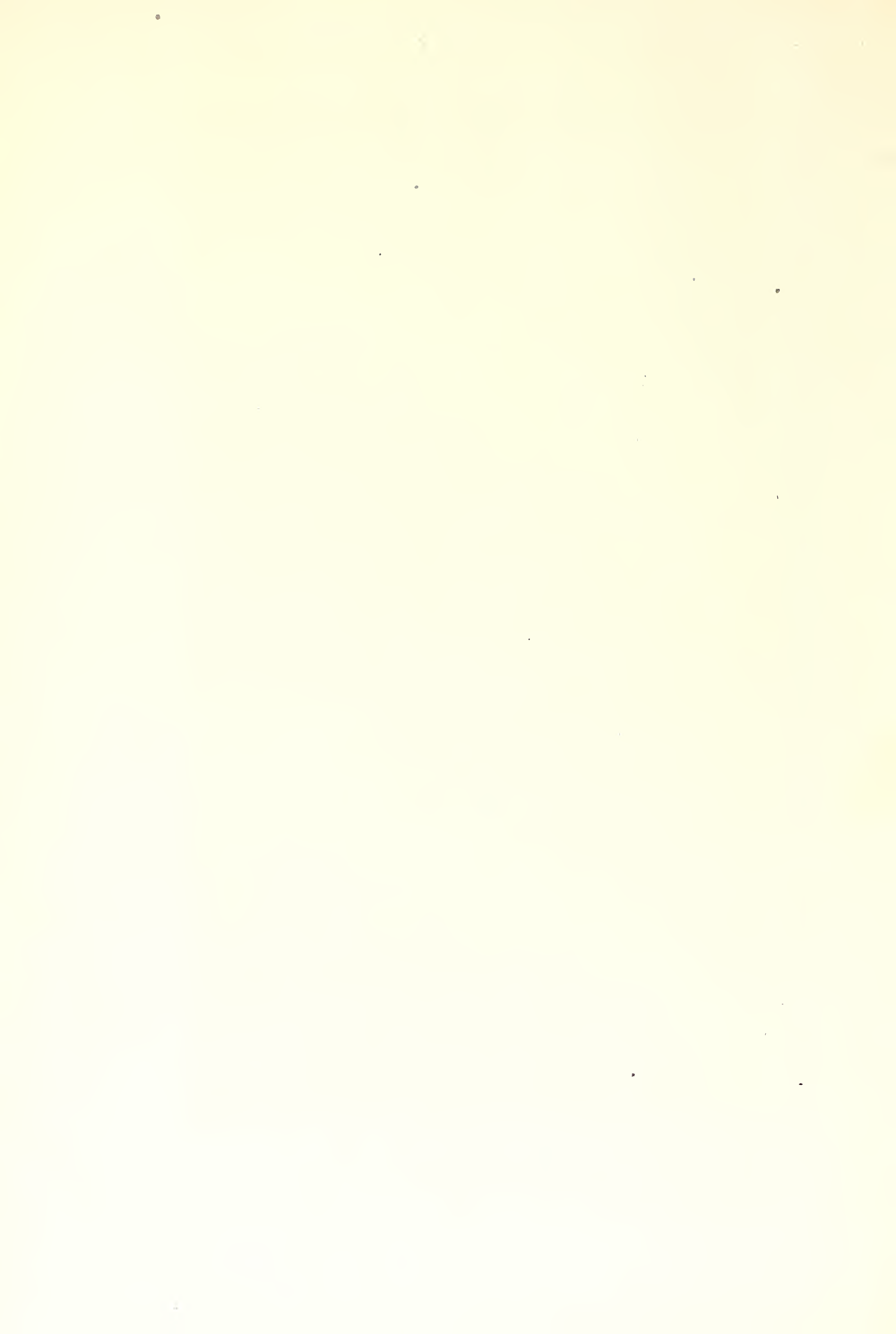




R² 3088h H. 69 cm Schloß Berlin, Rittersaal

WENZEL JAMNITZER

Der Kaiserbecher, um 1570





Jamnitzermarke nicht bestimmt nachgewiesen — Domschatz Ragusa

WENZEL JAMNITZER

Kanne „mit alle Tier auf Erden“





Jamnitzermarke nicht bestimmt nachgewiesen

Domschatz Ragusa

WENZEL JAMNITZER

Becken „mit alle Tier auf Erden“





Dm. 45 cm — Louvre Paris

WENZEL JAMNITZER

Das Gießbecken





Vergoldete Bronze — Sammlungen des Kaiserhauses Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Frühling vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578





Vergoldete Bronze H. 71 cm Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Sommer vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578





Vergoldete Bronze H. 71 cm Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Herbst vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578





Vergoldete Bronze H. 71 cm Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Winter vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578





R² 3088u Verg. Bronze Dm. 51,7 cm — Mathem.-physik. Salon Dresden

WENZEL JAMNITZER

Die Meßscheibe 1578, Vorderseite





R² 3088u Verg. Bronze Dm. 51,7 cm — Mathem.-physik. Salon Dresden

WENZEL JAMNITZER

Die Meßscheibe 1578, Rückseite

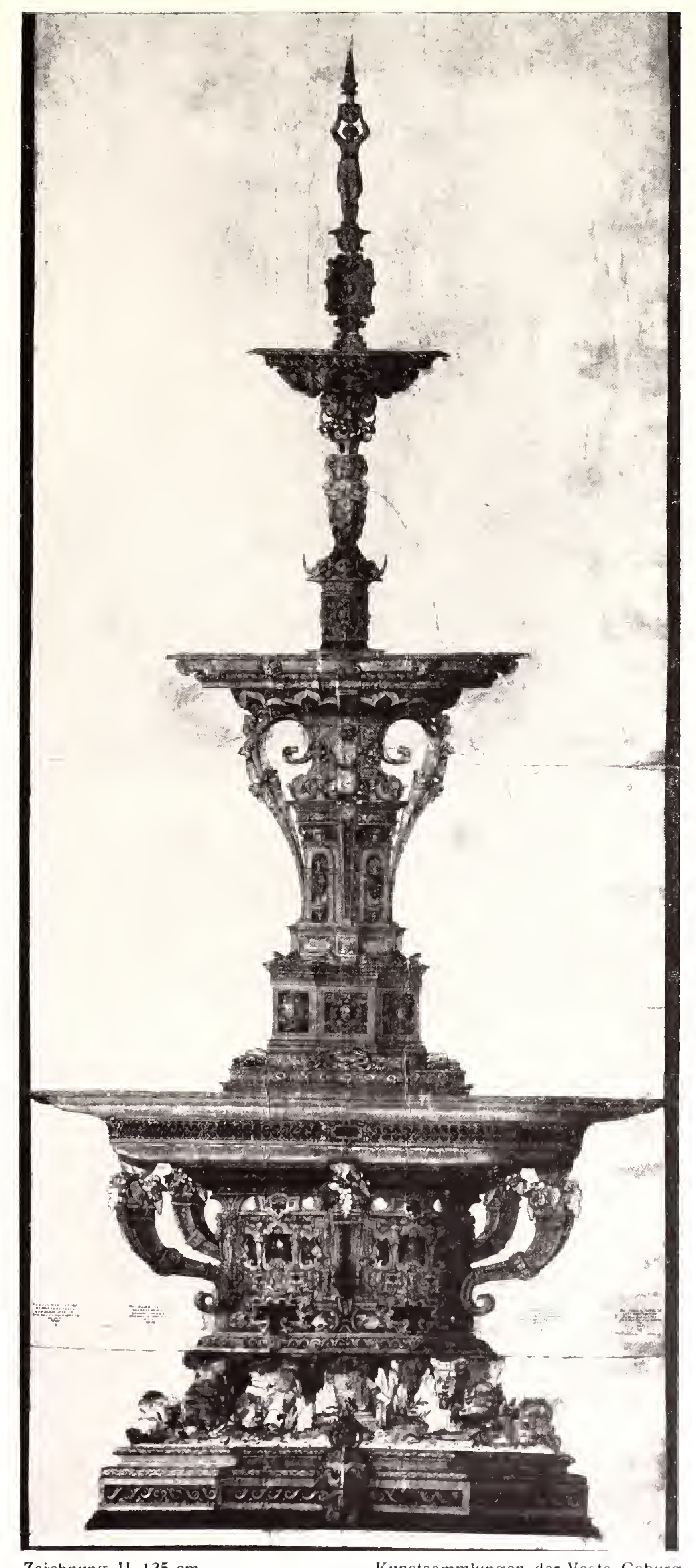




Zeichnung H. 143 cm Öffentliche Kunstsammlung Basel

WENZEL JAMNITZER
Der Basler Lustbrunnen, um 1580





Zeichnung H. 135 cm Kunstsammlungen der Veste Coburg

WENZEL JAMNITZER
Der Coburger Lustbrunnen, um 1580





R[2] 3088 i H. 35 cm Sta. Maria presso S. Celso Mailand

WENZEL JAMNITZER

Kanne





R² 3088i L. 46,5 cm

Sta. Maria presso S. Celso Mailand

WENZEL JAMNITZER

Ablutionsbecken





Ortwein, Deutsche Renaissance I 29—30. Original verschollen

Vielleicht

WENZEL JAMNITZER

Gießbecken und Kandel 1581





R^2 3088p H. 22 cm Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Die Achatschale





R² 3088q H. 45 cm — Stadt Nürnberg, im Germ. Nationalmuseum

WENZEL JAMNITZER

Das Pfinzingsche Walzenglas





R² 3088t H. 7,5 cm Rüstkammer Moskau

WENZEL JAMNITZER

Niedergesetzter Becher





R² 3088n H. 29,5 cm Lady Rothschild London

WENZEL JAMNITZER

Der Arbeitsmann





R² 3088 m H. 67,5 cm

Baronin Salomon v. Rothschild Paris

WENZEL JAMNITZER

Daphne



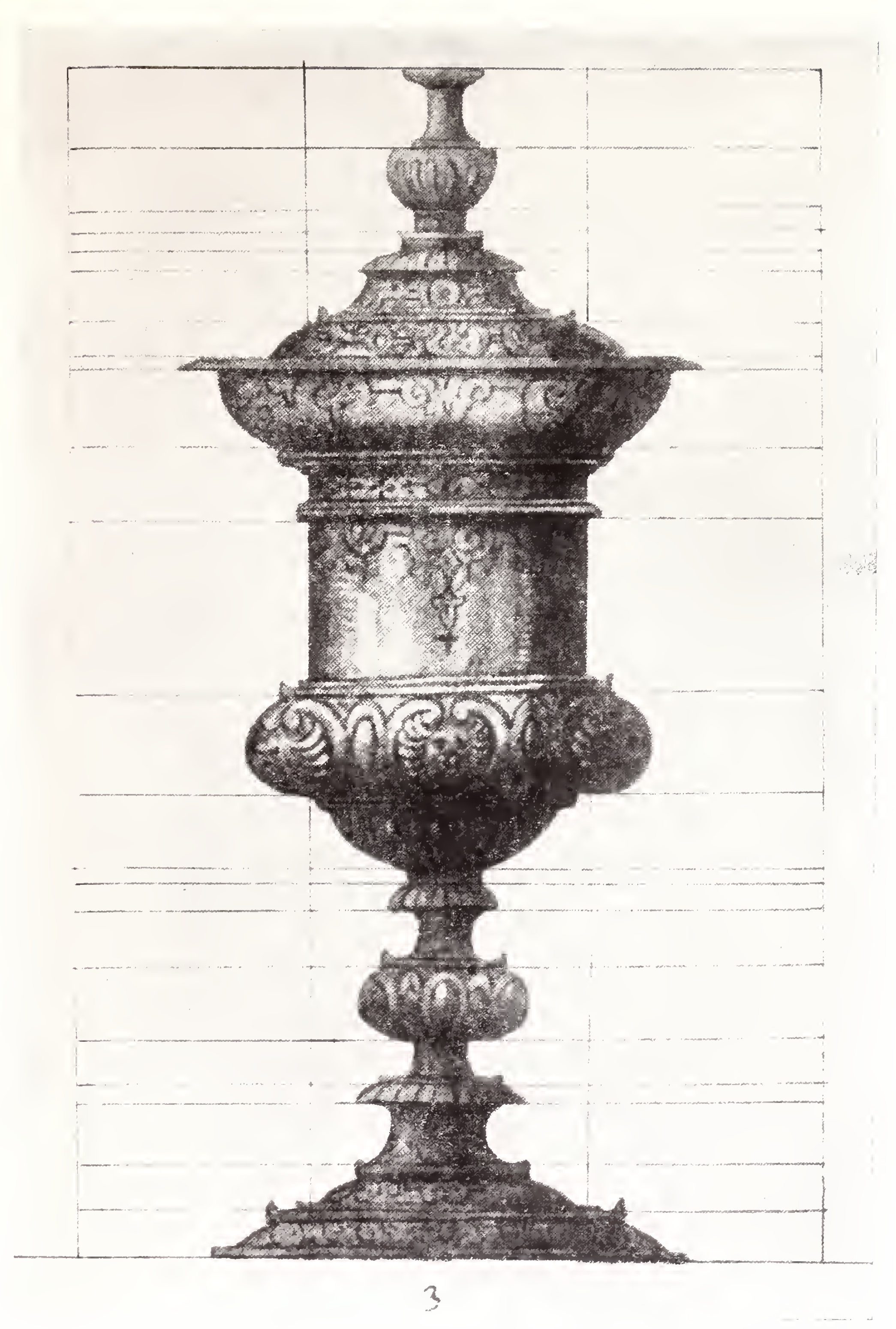


Aquarell-Zeichnung im Manuskript „Künstlicher Schreibtisch". Victoria u. Albert-Museum London

WENZEL JAMNITZER

Flasche 1585





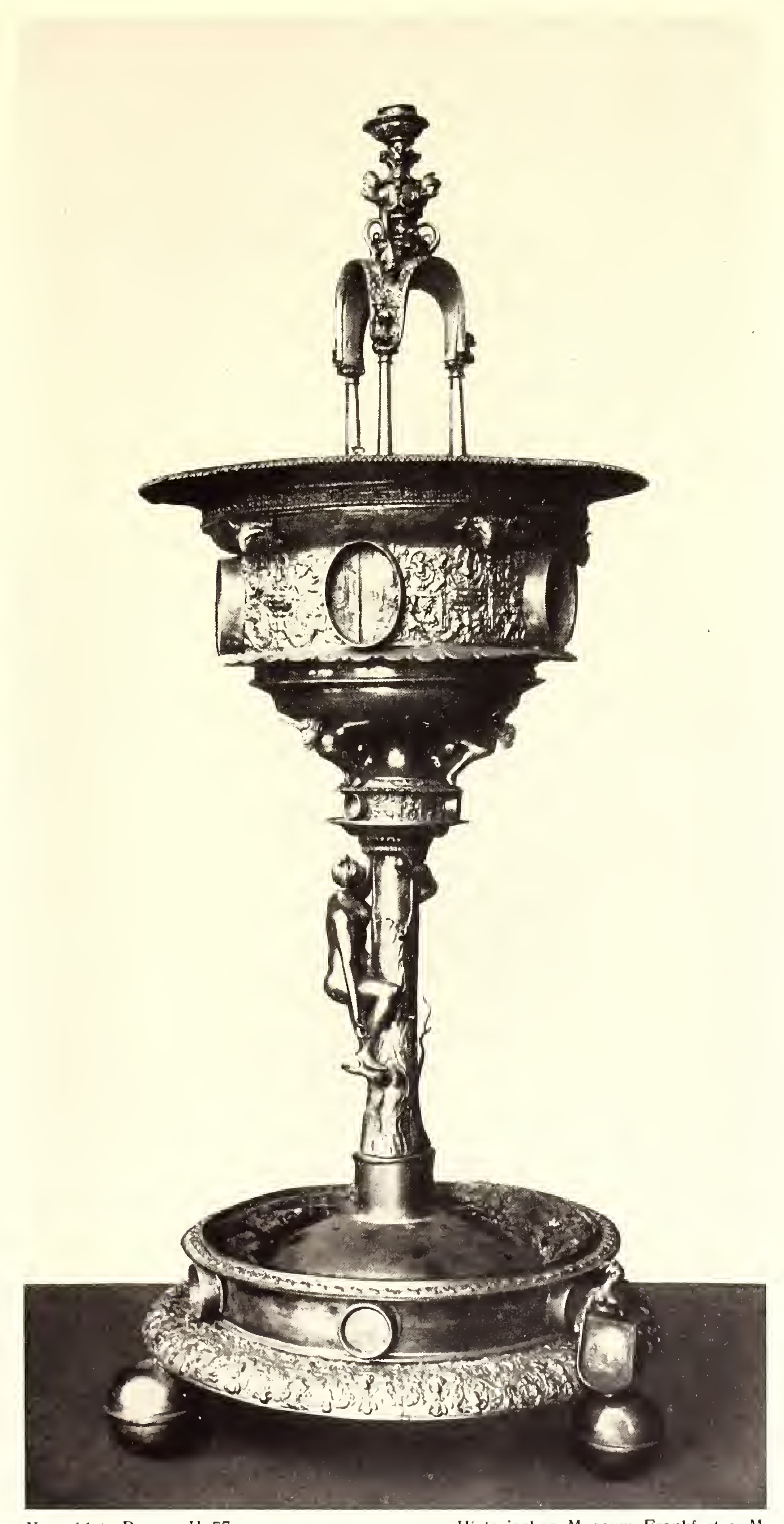
3

Aquarell-Zeichnung im Manuskript „Künstlicher Schreibtisch“. Victoria u. Albert-Museum London

WENZEL JAMNITZER

Pokal 1585



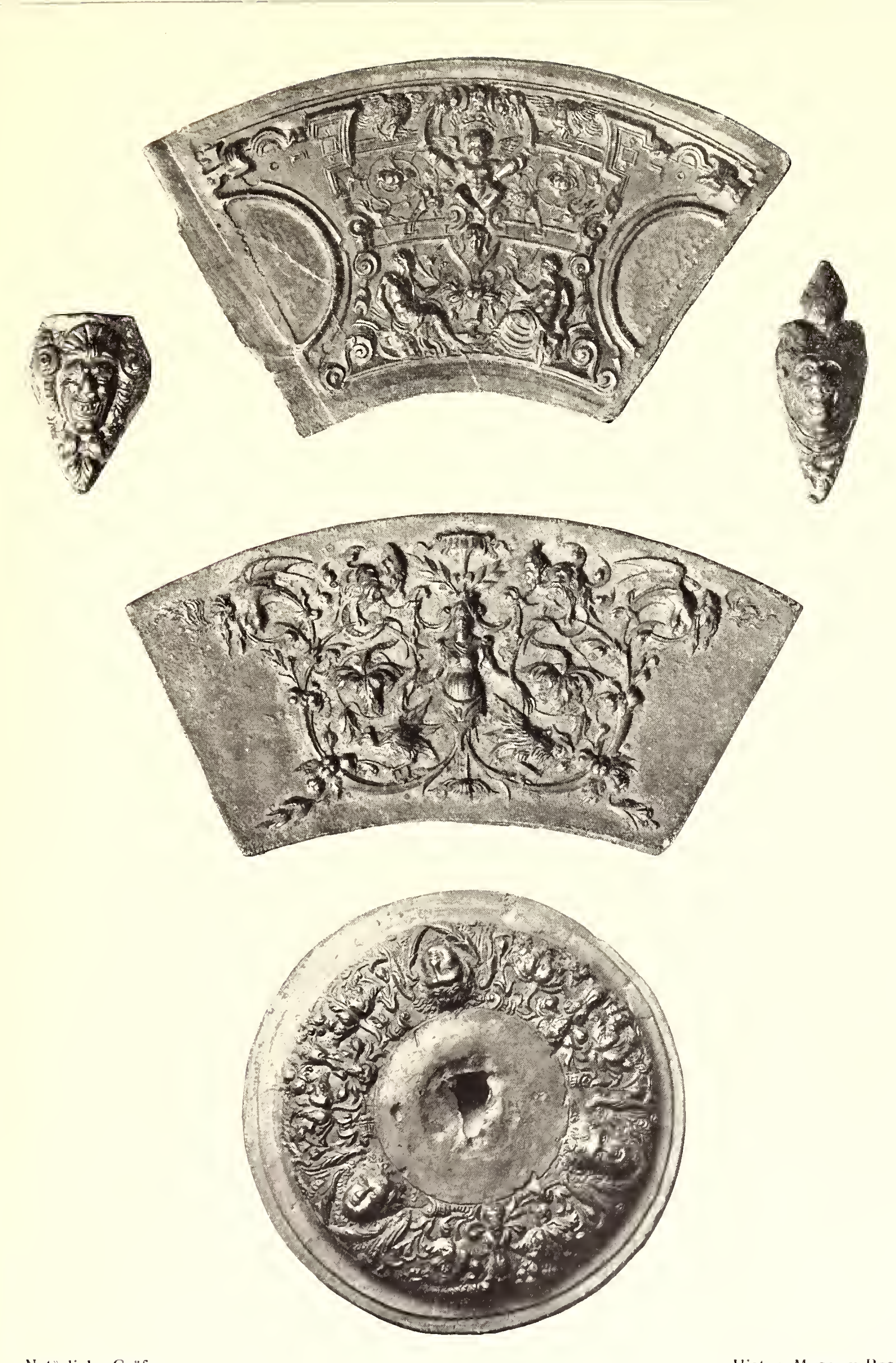


Vergoldete Bronze H. 77 cm — Historisches Museum Frankfurt a. M.

JAMNITZERSCHULE

Heronsbrunnen





Natürliche Größe

Histor. Museum Basel

WENZEL JAMNITZER ?

Bronzeplaketten aus dem Amorbachkabinett





Bronzeplatte L. 44,5 cm — Johanneskirchhof Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Das Grabmal, 1585





Bronzerelief und Inschrift Dm. 31 cm, L. 46 cm

Johanneskirchhof Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Details vom Grabmal, 1585

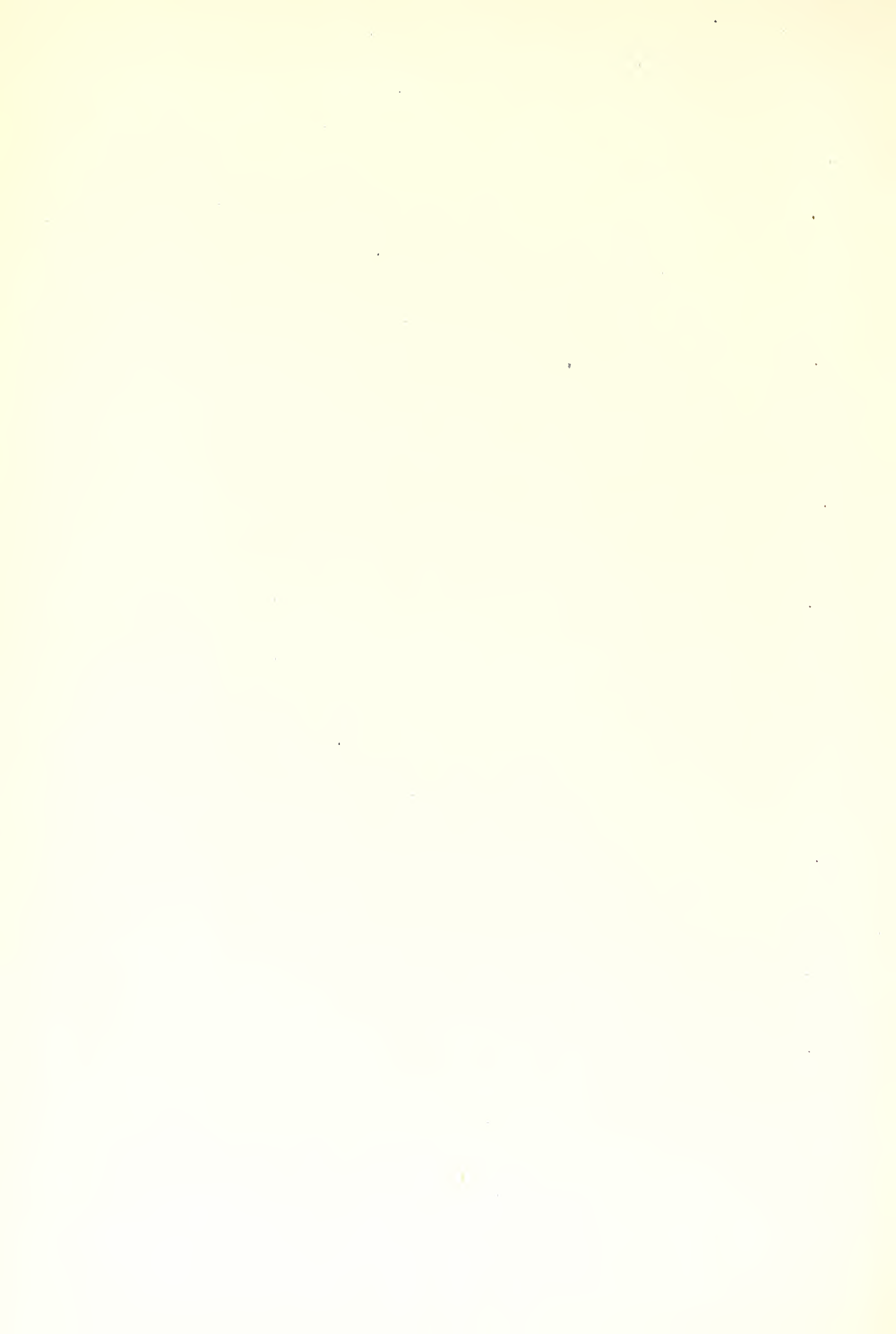




H. 22 cm Rüstkammer Moskau

ALBRECHT JAMNITZER

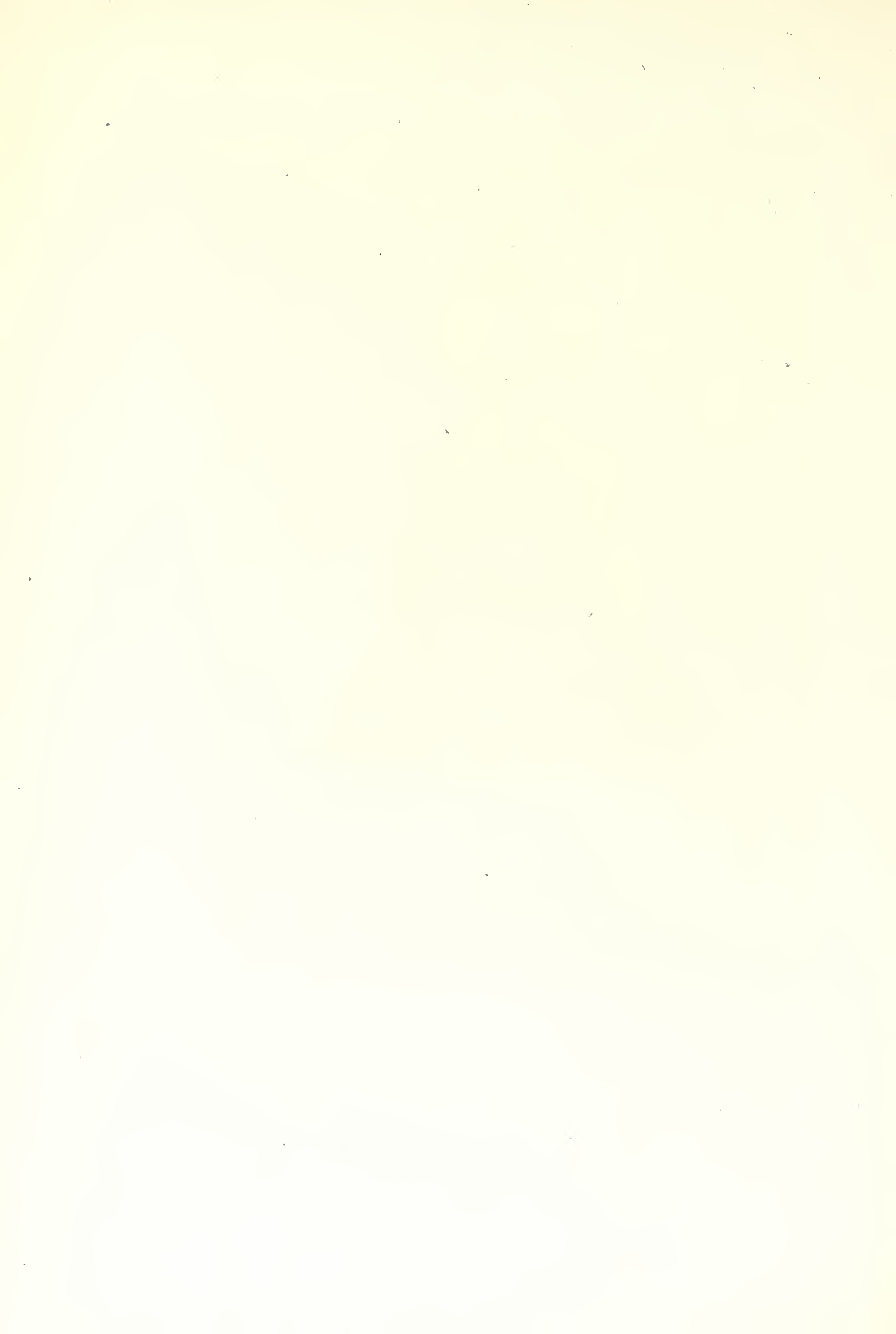
Der Kristallpokal





HANS JAMNITZER

GEB. ca. 1538, MEISTER 1563, GEST. 1603





Nach Plon H. 13,3 cm British Museum London

Wahrscheinlich

HANS JAMNITZER

Silberglocke — Frühwerk um 1558





R² 3090 H. 19 cm — Schloß Bebenhausen

HANS JAMNITZER

Schmuckkassette





BARTEL JAMNITZER

GEB. ca. 1548, MEISTER 1575, GEST. 1596





R² 3093a H. 30 cm

Baronin James v. Rothschild Paris

BARTEL JAMNITZER

Amor, 1576







R² 3093b u. c H. 41 cm

Museum Cassel

BARTEL JAMNITZER

Die Cassler Nautiluspokale, 1588?





R² 3094a H. 22 cm

Samml. vaterländ. Kunstdenkmale Stuttgart

BARTEL JAMNITZER

Der Stuttgarter Nautilus, etwa 1588





R² 3093 d H 35 cm Grünes Gewölbe Dresden



Stempel FH? H 36 cm Baron C. v. Rothschild Frankfurt M.

BARTEL JAMNITZER

Nautilus mit Neptun

BARTEL JAMNITZER-SCHULE

Nautilus mit Seepferden







R² 3093g Histor. Museum Moskau



R² 3093f Histor. Museum Moskau

BARTEL JAMNITZER

Der kleinere und der größere Pokal





ABRAHAM JAMNITZER

GEB. 1555, MEISTER 1579, GEST. VOR 1600





R[2] 3095 e H. 71 cm Geheimer Rat Eugen Gutmann Berlin

ABRAHAM JAMNITZER

Der Harsdorfpokal





R² 3095 b H. 33 cm Zähringer Museum, ehemals Schloß Karlsruhe

ABRAHAM JAMNITZER

Schreibzeugkassette mit Räuchergerät

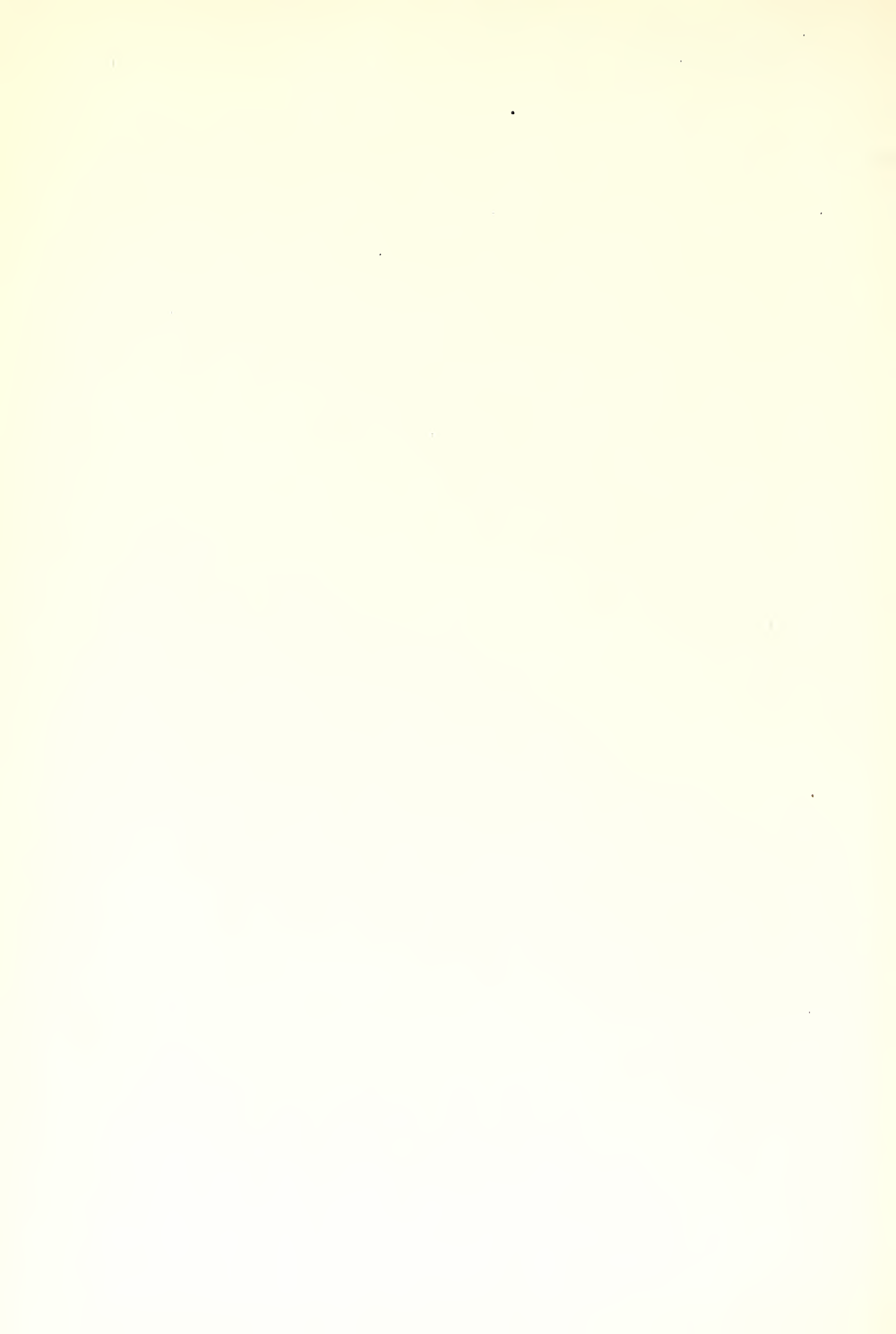




R² 3095 a H. 29 cm Grünes Gewölbe Dresden

ABRAHAM JAMNITZER

Daphne





CHRISTOPH JAMNITZER

GEB. 1563, MEISTER 1592, GEST. 1618





Schwarzkunstblatt, um 1670

CHRISTOPH JAMNITZER

† 22. Sept. 1618





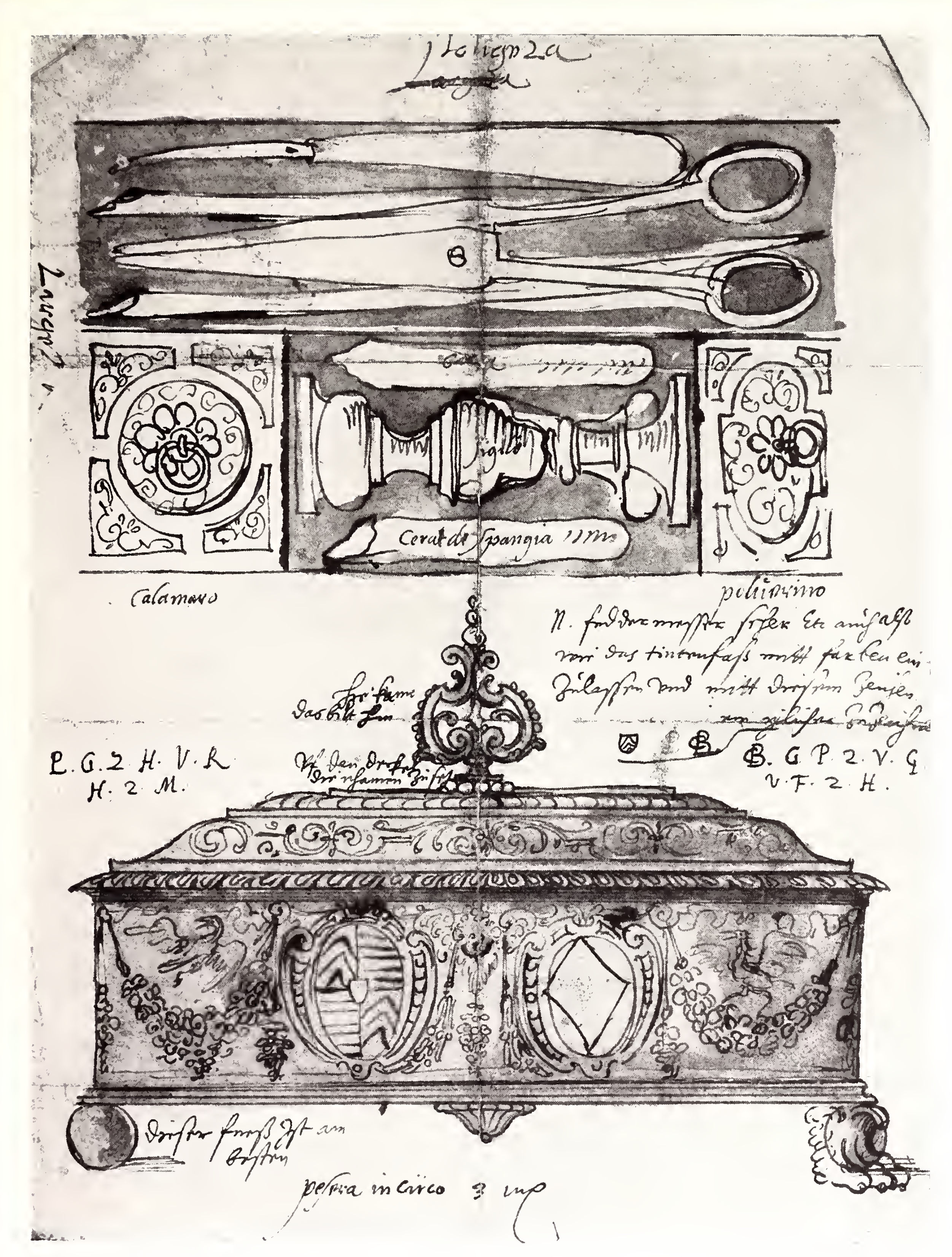
R² 3096 b H. 51 cm

Rüstkammer Moskau

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Adlerpokal, 1595





Getuschte Zeichnung H. 26,2 cm — Sammlung des Verfassers

Wahrscheinlich

CHRISTOPH JAMNITZER

Schreibzeugkassette, um 1596





R² 3096e H. 55,5 cm Rüstkammer Moskau

CHRISTOPH JAMNITZER

Buckelpokal mit aufgesetzten Ornamenten





R² 3096 k H. 34 cm Museum Schwerin

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Eglomisékanne





R² 3096 d H. 42,5 cm German. Nationalmuseum Nürnberg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Gammersfeld-Harsdorfpokal, 1608





R[2] 3096a H. 52,5 cm

Schloß Moritzburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der heilige Mauritius





R² 3096f u. g H. je 37 cm Herzogl. Cumberlandsche Silberkammer Wien-Penzing

CHRISTOPH JAMNITZER

Zwei Perlmutterpokale





R² 3096 i H. 13 cm Johanneskirche Ansbach

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Hostienbüchse

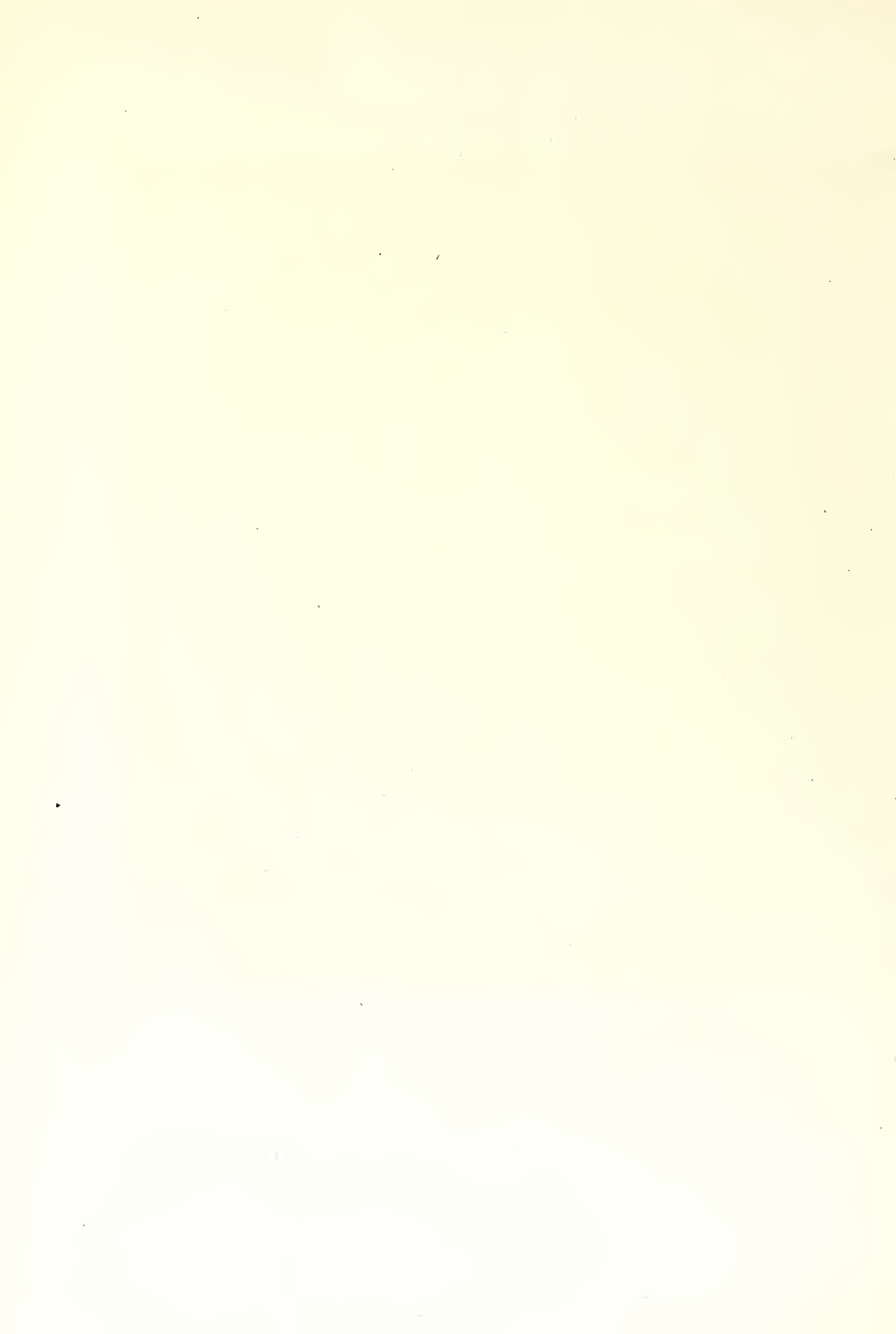




R² 3097n H. 11,5 cm Baronin James v. Rothschild Paris

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Imhofschale





Dm. ca. 25 cm

Staatsrat F. Uthemann St. Petersburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Die zweite Phaëton-Kredenzschale







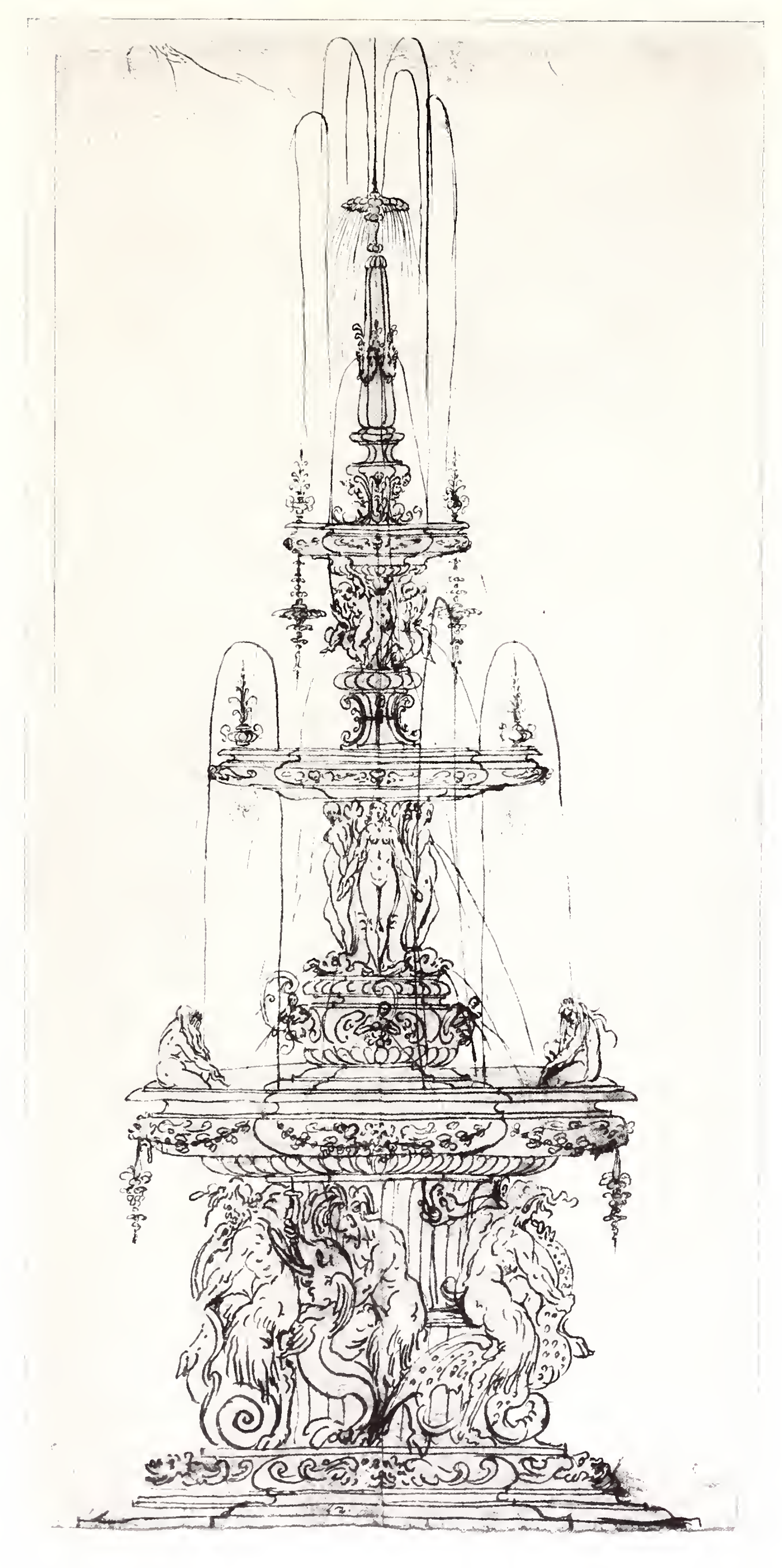


Gestempelt Dm. ca. 25 cm Staatsrat F. Uthemann St. Petersburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Die erste, dritte und vierte Phaëtonschale





Zeichnung H. 52 cm — Sammlung des Verfassers

Wahrscheinlich

CHRISTOPH JAMNITZER

Lustbrunnen, um 1610





Farbige Zeichnung Br. 38 cm

Sammlung des Verfassers

Wahrscheinlich

CHRISTOPH JAMNITZER

Kassette mit dem Emblem des Ehrgeizes





R² 3096m H. 43,3 cm Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Trionfikanne





R[2] 30961 L. 65 cm

Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

Schüssel zur Trionfikanne





Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

Punzierungen auf der Platte zur Trionfikanne





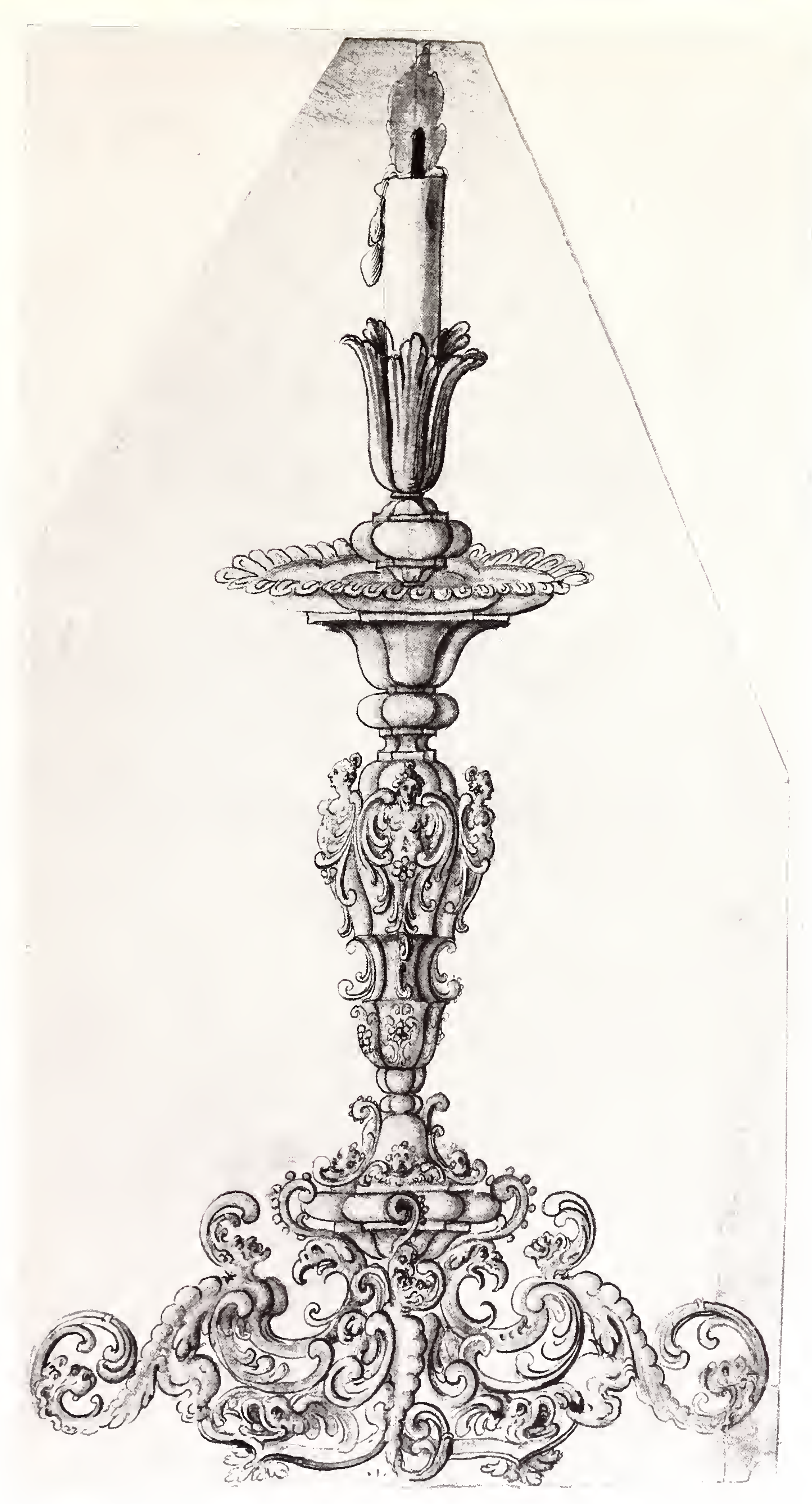
Zeichnung H. 57 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Merkurkredenz





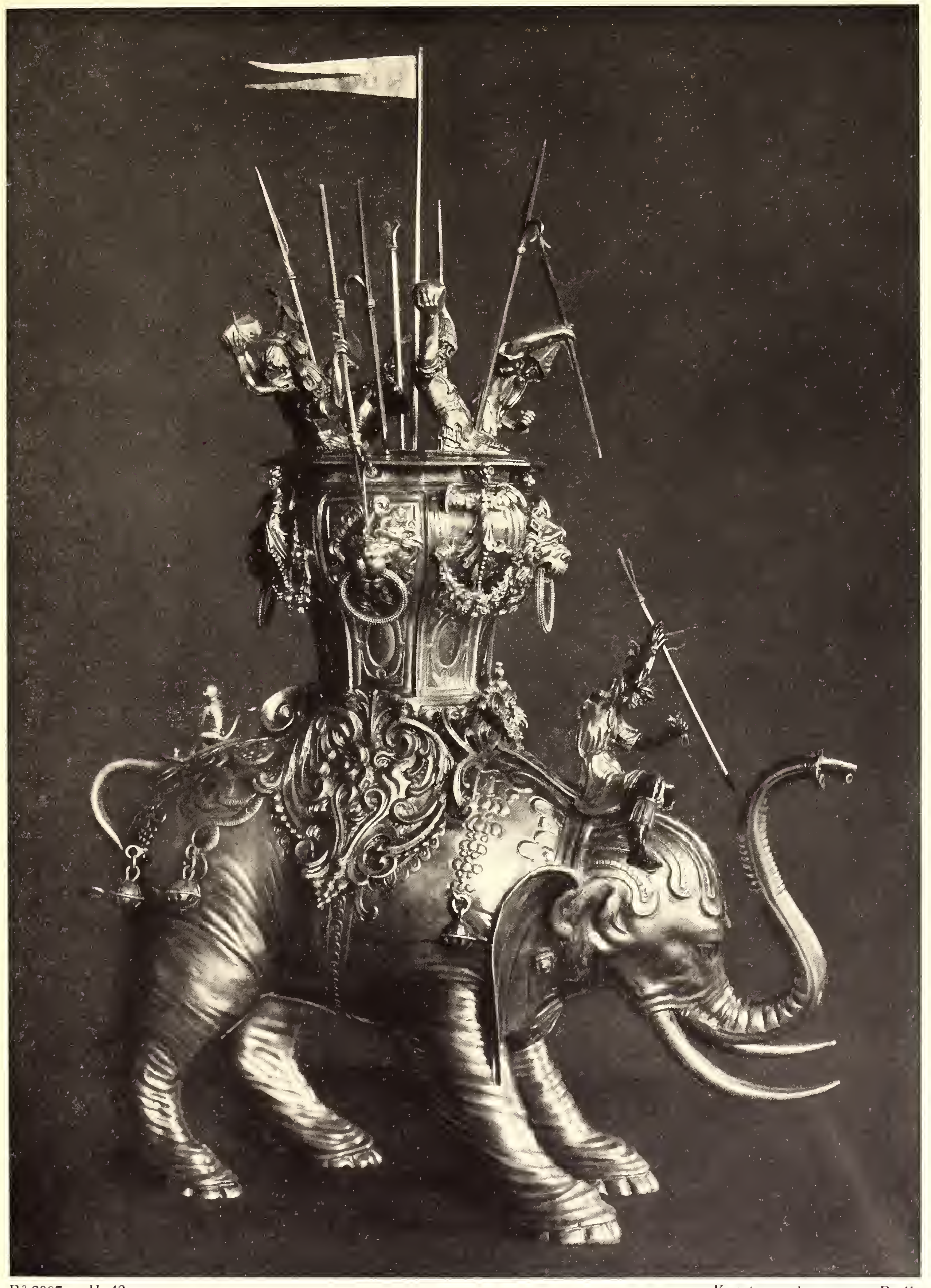
Zeichnung H. 51,5 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Leuchter





R² 3097o H. 43 cm Kunstgewerbemuseum Berlin

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Elefantenfontäne





Kupferstich von 1704. Br. 57 cm — Original verschollen

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Schüssel zur Elefantenfontäne





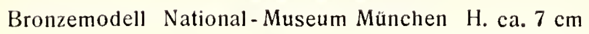
R² 3096c H. 46 cm | Phot. Paul Bette, Berlin | Grünes Gewölbe Dresden

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Drachenkanne



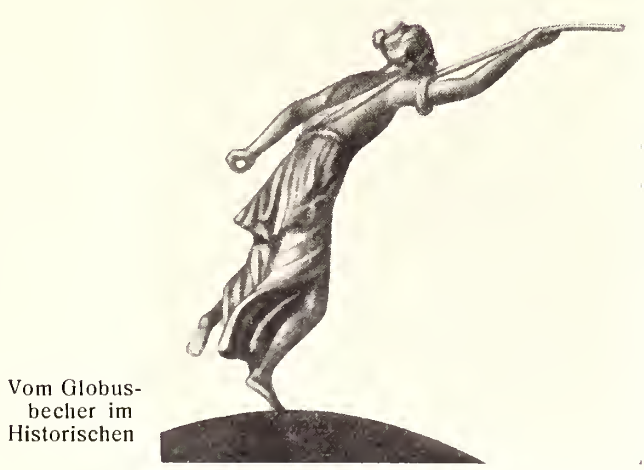




Bronzemodell National-Museum München H. ca. 7 cm



Deckelfigur, Drachenkanne Dresden H. ca 12,5 cm



Vom Globus-
becher im
Historischen

Museum in
Stockholm
H. ca. 9 cm

CHRISTOPH JAMNITZER

Kleinplastik





Zeichnung H. 27 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Stammbuchblatt für Hans Rottenhammer





Zeichnung H. 27 cm — Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Atlas, Entwurf zu einem Globusbecher





R[2] 3092 H. 22 cm Privatbesitz

CHRISTOPH JAMNITZER

Hercules taurifer, 1616





H. 59 cm Histor. Museum Stockholm

CHRISTOPH JAMNITZER
und JEREMIAS RITTER, nach 1620

Globus caelestis mit Minerva





Kupferarbeit H. 155 cm — Rathausportal Nürnberg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der kupferne Adler, 1617





GEDRUCKT IN DER
L. C. WITTICHSCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
DARMSTADT







